Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 190 — **Bromberg, Dienstag den 22. August 1933** — **57. Jahrg.**

Ein altes Kulturvolk stirbt.

Kürzlich kam aus dem Zweistromlande Irak die Meldung, daß die Reste des dort ansässigen assyrischen Stammes die Grenzen überschritten in das französische Mandatsgebiet Syrien eingedrungen, dort zunächst entwaffnet worden seien, dann aber, als man ihnen keine neuen Wohnsitze anweisen konnte, ihre Waffen zurückerhalten hätten und damit nach dem Irak zurückgezogen seien. Dort sind sie von den ihnen feindlich gesinnten Kurdenstämmen empfangen und zum Teil niedergemacht worden.

Eine von jenen Geschichten, die davon erzählen, daß die Völker hinten, weit in der Türkei, aufeinanderschlagen. Wir haben soviel eigene Nöte, daß wir die Menschen- und Völkertragödien, die sich dort auf dem blutigen Boden Kleinasiens immer wieder abspielen, leicht übersehen. Europa hat seinerzeit auch keinen Finger gerührt, als unter Abdul Hamid die Armenier in Cylicien durch die Kurden allmählich ausgerottet wurden.

Auch diesmal handelt es sich um eine jener Tragödien, die der fanatische Haß der Mohammedaner gegen ein „ungläubiges" Christenvolk entfesselt hat. Die Assyrer, Nachkommen uralten Kulturvolkes, bekennen sich zum nestorianischen Christentum. Sie rebellierten während des Weltkrieges gegen den türkischen Sultan und stellten den Alliierten eine kleine Hilfsarmee für ihren Kampf gegen die Türkei. Als der Krieg beendet war, konnten sie es nicht wagen, in ihre alten Wohnsitze in Kurdistan zurückzukehren, weil sie dort von den gegen sie erbitterten islamitischen Stämmen nicht geduldet worden wären. Die britische Regierung wies ihnen damals neue Wohnplätze im Irak, das damals britisches Mandatsgebiet war, an. Solange der britischen Gouverneur Sir Francis Humphrys in Bagdad residierte, war die Lage des ungefähr noch 30 000 Köpfe umfassenden Stammes einigermassen erträglich, obwohl die ihnen angewiesenen Gebiete weder gesundheitlich für das alte Bergvolk geeignet waren, noch die verstreute Ansiedlung zwischen feindlich gesinnten Kurdenstämmen ihrer Ruhe und Sicherheit förderlich war.

England hat dem Irak dann bald eine gewisse Selbständigkeit gegeben, den früheren König von Hedschas, Feissal, zum Herrscher eingesetzt, im Jahr 1932 die Aufnahme Iraks in den Völkerbund veranlaßt und dadurch seine internationale Souveränität hergestellt. Seine eigenen Interessen sicherte England allerdings dadurch, daß es mit Feissal einen besonderen Bündnisvertrag schloß, der ihm die Errichtung englischer Garnisonen im Lande zur Sicherung des Luftweges nach Indien und zum Schutz der in der Hauptsache in englischen Händen befindlichen Ölfelder von Mossul gestattete. England hat also immerhin noch eine gewisse moralische Verantwortung für das, was sich im Lande ereignet, und zumal für die Behandlung, die den Assyrern zuteil wird, die schließlich eines der englischen Hilfsvölker zur Verteidigung des britischen Imperiums waren. Die Lage der Assyrer verschlechterte sich aber unter Feissal bald und ihr kürzlich vollzogener Auszug aus dem Irakgebiet ist als Protest gegen die Unhaltbarkeit ihrer Lage gedacht gewesen.

Sie haben von Feissal vor allen Dingen die Zuweisung anderer Wohnsitze verlangt. Die Kindersterblichkeit, in den ihnen jetzt überlassenen Landgebieten soll ungeheuer sein. Die Irak-Regierung, die wegen dieser Angelegenheit durch die Assyrer schon einmal vor den Völkerbund zitiert worden ist, hat vor einiger Zeit den kirchlichen Führer der Assyrer, den Patriarchen Mar Shimun — übrigens einen erst etwa 20 Jahre alten jungen Mann — zu Verhandlungen nach Bagdad geladen, und als er dort die Gegenvorschläge Feissals nicht annahm, ihn kurzerhand verhaftet. Das hat die Erregung in den Kreisen der Assyrer schließlich so gesteigert, daß sie sich zu dem Exodus entschlossen.

Und nun kommt das Satyrspiel. Es geht um Leben und Sterben der Überreste eines alten Kulturvolkes. Der Völkerbund hat ihnen seinerzeit, als sie ihn, vielleicht nicht in der richtigen Form, anriefen, nicht geholfen, sondern sie an den verwiesen, gegen den sich ihre Beschwerden richteten, König Feissal. England, das wegen seiner politischen und wirtschaftlichen Interessen vor allen Dingen Ruhe im Irak haben will, will es mit König Feissal nicht verderben und rührt keinen Finger für die Assyrer, die es selbst erst in den Irak brachte. Frankreich, das wegen der Mossulfelder nicht gerade geneigt ist, die englische Irakpolitik zu erleichtern, hat den aus Syrien nach dem Irak zurückströmenden Assyrerzügen die ursprünglich abgenommenen Waffen gern wiedergegeben, weil ihm eine kleine Revolte im Zweistromlande sicherlich nicht ganz unangenehm war. Und nun — wird der Völkerbund angerufen, nicht aber etwa um sich des Schicksals der Assyrer anzunehmen, sondern die Irakregierung hat Frankreich wegen der Waffenrückgabe an die Assyrer vor dem Völkerbund verklagt. Man wird in Genf nicht gerade entzückt sein über diese Klage, aber die Völkerbundsdiplomatie wird es sicherlich verstehen, sie in eine jener Kommissionen abzuschieben, in denen solche Angelegenheiten erfahrungsgemäß langsam versickern. Sollte man aber die Absicht haben, sich dabei auch sachlich mit den Existenzfragen des vor Sein oder Nichtsein gestellten Assyrerstammes zu beschäftigen, so wird man damit wahrscheinlich zu spät kommen. Denn inzwischen wird der letzte Rest von ihm aufgerieben oder zersprengt sein.

Assyrier-Unruhen im Irak.

700 Einwohner ermordet. — Verschiebung der Europareise König Feissals.

Der englische Ministerpräsident, der vor einigen Tagen seinen Urlaub, den er in Schottland verlebt, plötzlich unterbrach und nach London zurückkehrte, hatte eine Beratung mit dem britischen Botschafter im Irak Sir Francis Humphry, mit dem er über die durch den assyrischen Aufstand im Nordirak geschaffene Lage verhandelte. Nach den Sir Francis zugekommenen genauen Informationen hat eine Abteilung der aufständischen Assyrier die Grenze nach Syrien überschritten, wo sie sich formierte, worauf sie neuerlich den Tigris überschritt und einen Angriff auf einige Abteilungen der Irak-Armee unternahm. Sofort nach Aufnahme dieses Kampfes nützten zum Unglück kurdische irreguläre Kämpfer und nomadisierende Beduinenstämme die Lage zu einem Angriff auf assyrische Dörfer aus. Nach den bisherigen Nachrichten wurden hierbei 700 Assyrier hingemordet. Die umliegenden Dörfer sind überfüllt mit flüchtigen Frauen und Kindern, deren Lage äußerst verzweifelt ist. Sir Francis Humphry wird sofort im Flugzeug nach Bagdad zurückkehren, um seine freundschaftliche Vermittlung in dieser Krise anzubieten. Wie gemeldet wird, hat König Feissal seine Reise nach der Schweiz bis zur Rückkehr des britischen Botschafters aufgeschoben. Der Irak wurde bekanntlich im Oktober vorigen Jahres als Mitglied in den Völkerbund aufgenommen. Zur gleichen Zeit erlosch auch das britische Mandat und damit auch die britische Verantwortlichkeit für die Ereignisse im Irak. Zwischen Großbritannien und dem Irak besteht aber ein Bündnisvertrag.

In den Gemeinden des nördlichen Irak wurden einige hundert Leichen gefunden. Es handelt sich vermutlich um Personen, die bei dem Einfall kurdischer Stämme getötet wurden. Man nimmt an, daß diese Personen nicht ermordet wurden, sondern in Kämpfen fielen.

Der Ministerrat des Irak beschloß, den assyrischen Patriarchen Marschimum sowie dessen Vater und Bruder zu deportieren. Alle drei wurden an Bord eines britischen Flugzeuges gebracht, das nach Cypern abflog. Die Irak-Regierung ist überzeugt, daß der Patriarch für die letzten assyrischen Unruhen verantwortlich sei.

Auf energische Vorstellungen des britischen Geschäftsträgers hat Feissal, der König des Irak, der in die Schweiz reisen wollte, seine Abreise verschoben.

Dollfuß bei Mussolini.

Wirtschaftliche und politische Besprechungen.

Der Besuch des österreichischen Bundeskanzlers in Italien, zu dem ihn Mussolini vor kurzem eingeladen hatte, ist überraschender Weise bereits am Sonnabend, früher als man noch vor wenigen Tagen angenommen hatte, erfolgt. Bundeskanzler Dr. Dollfuß ist am Sonnabend mittags von Wien mit dem Flugzeug aufgebrochen und nachmittags in Riccione, einem Badeort in unmittelbarer Nähe von Rimini, eingetroffen, wo der Duce, der dort ein Landhaus besitzt, sich jeden Sommer einige Tage aufzuhalten pflegt.

Eben sind die Wirtschaftsverhandlungen mit Ungarn zu einem guten Ende gebracht worden und jetzt sollen auch entsprechende Verhandlungen mit der Tschechoslowakei beginnen. Es ist gewiß, daß die gleiche Frage auch bei der Besprechung zwischen Bundeskanzler Dr. Dollfuß und Mussolini eine erhebliche Rolle spielen wird. Daß neben diesen wirtschaftlichen Problemen auch die Frage der Politik im engeren Sinne und vor allem die Frage des deutsch-österreichischen Verhältnisses in den Gesprächen von Rimini behandelt werden wird, ist wohl selbstverständlich.

*

Die erste Aussprache.

Rom, 21. August. (Eigene Drahtmeldung.) Zwischen Bundeskanzler Dollfuß und Mussolini fanden in einem Hotel in Riccione zwei längere Konferenzen statt, wobei, wie es in einer amtlichen italienischen Meldung heißt, zwischen beiden Staatsmännern eine vollständige Übereinstimmung über die besprochenen Fragen festgestellt wurde. **Die Verhandlungen betrafen die Lage in Österreich, die Gesamtheit des Donau-Problems und den Vier-Mächte-Pakt.**

Oesterreich ohne Deutschland nicht lebensfähig!

Ein Rundfunk-Vortrag Habichts.

München, 21. August. (Eigene Drahtmeldung.) In einem am Sonntag abend im bayerischen Rundfunk gehaltenen Vortrag mit dem Thema „Internationale Hilfe für Österreich" führte Landesinspekteur Habicht u. a. aus, daß Österreich zur richtigen Entfaltung seiner Kräfte nur im Rahmen eines größeren Wirtschaftsgebietes gelangen könne, und zwar nur durch die Orientierung zum Reiche hin. Nicht zuletzt unter diesem Gesichtspunkt habe die österreichische Nationalversammlung im November 1918 den einstimmigen Beschluß gefaßt, **daß Deutsch-Österreich ein Bestandteil der Deutschen Republik sei.** Sofort seien jedoch die Sieger und Nachbarstaaten auf den Plan getreten, um diesen Volkswillen aus machtpolitischen Gründen zu durchkreuzen. Die Lebensfähigkeit Österreichs behaupte heute niemand mehr, aber gerade jene Kreise, die früher Österreichs Lebensfähigkeit bejahten, **befürworten heute teils die große Donauföderation mit der Tschechoslowakei, Polen, Ungarn, Südslawien, Rumänien und Bulgarien, teils die kleine Föderation mit der Tschechoslowakei, Ungarn, Südslawien und Rumänien, teils die Zollunion mit Ungarn.**

Politische Ziele würden durch wirtschaftliche Erwägungen verschleiert. Alles aber habe nur einen Zweck: Österreich dauernd vom Deutschen Reiche abzuriegeln. Die Frage, ob eine der vorgeschlagenen Lösungen geeignet sei, die Wirtschaftsnot Österreichs dauernd und erfolgreich zu bekämpfen, müsse verneint werden. **Deutschland und Österreich seien durch den Pulsschlag der Wirtschaft verbunden und müßten es bleiben,** wenn der österreichische Bauer, Arbeiter und Unternehmer nicht zugrunde gehen sollten. Wenn daher heute das Ausland eine Unterstützungsaktion für die Regierung Dollfuß entwickele, so könne es damit dieser Regierung in ihrem Kampf gegen das eigene Volk zwar vielleicht noch für eine kleine Weile den Rücken stärken, aber es werde damit zugleich auch ihrem letzten Ansehen im Volke und der österreichischen Wirtschaft den Todesstoß versetzen.

Dollfuß mit jüdischem Geld finanziert.

Der Wiener Korrespondent der **„Morning Post"** sendet seinem Blatte einen Bericht über den in Prag stattfindenden Zionistischen Weltkongreß, in dem er den in Europa herrschenden Antisemitismus behandelt und darauf hinweist, daß Deutschland in dieser Hinsicht keineswegs alleinstehe.

Wie stark der Antisemitismus z. B. auch in Rumänien sei, habe sich vor kurzem gezeigt, als auf Ersuchen der rumänischen Regierung das jüdische olympische Sportmeeting von Czernowitz nach Prag verlegt werden mußte, weil die rumänischen Behörden die Sicherheit der jüdischen Besucher nicht gewährleisten konnten. Auch in Ungarn sei der Antisemitismus erkennbar, wenn auch zunächst noch in geringem Umfange.

Schließlich macht der Korrespondent die interessante Feststellung, daß „selbst in Österreich, wo das augenblickliche **Antinaziregime im wesentlichen mit jüdischem Gelde finanziert werde"**, die christlich-soziale Presse doch bereits auf Anwendung des numerus clausus in juristischen und ärztlichen Berufen gedrungen habe.

Ungarns revisionistisches Programm.

Seit der Rückkehr des Ministerpräsidenten Gömbös aus Rom nach Budapest spricht man in ungarischen politischen Kreisen immer lauter von den Möglichkeiten einer Revision des Traktats von Trianon. Diese Frage beginnt immer konkretere Formen anzunehmen. Die ungarischen revisionistischen Kreisen nahestehende Budapester Presse veröffentlicht ein sensationelles „revisionistisches Programm", das von der sogenannten „Liga der Revisionisten" formuliert wurde, an deren Spitze der ehemalige Ministerpräsident Graf Bethlen steht. Dieses Programm stützt sich auf folgende Punkte:

1. Das ganze Burgenland, das bis jetzt Österreich gehört, wird an Ungarn zurückgegeben.
2. Für Ungarn wird ein freier Zugang zur Adria durch einen sogenannten ungarischen Korridor geschaffen, der durch jugoslawisches Gebiet nach Fiume führt.
3. Unter dem Protektorat Ungarns wird ein unabhängiger Staat Siebenbürgen gebildet.
4. Sämtliche Provinzen in der Slowakei, die von Ungarn bewohnt werden, werden zu Ungarn geschlagen.

Dieses Programm wurde mit einer umfangreichen Begründung dem Ministerpräsidenten Gömbös mit dem Ersuchen zugesandt, es auf diplomatischem Wege Mussolini zur Kenntnis zu bringen. Außerdem soll Graf Bethlen sich in den nächsten Tagen nach England begeben, um die englische Meinung in der Frage der ungarischen revisionistischen Pläne zu sondieren.

Revision für die Tschechoslowakei eine militärische Frage.

Im Rahmen der Pribina-Feier in Neutra fand die Grundsteinlegung zu einer neuen staatlichen Bürgerschule statt, die den Namen Pribina-Schule tragen wird. Für die Regierung nahm an dieser Feier u. a. auch Unterrichtsminister Dr. Derer teil, der in einer Rede u. a. ausführte:

„Unser Staat ist kein zufälliges Gebilde, das bei nächster Gelegenheit in seine Elemente zerfallen würde. Unser Staat und seine Existenz sind in ferner glorreicher und staatsbildender Vergangenheit verankert. Wir sind kein

Volk von Diplomaten-Gnaden, wir sind ein Volk, das seinen Staat, seine Kultur und sein Christentum schon längst hatte, noch ehe die ihm nun nach dem Leben Trachtenden von der christlichen Zivilisation eine Ahnung hatten.

Für die Slowakei und die Slowaken besteht keine Revisionsfrage.

Um mich ganz klar auszudrücken: Für uns ist die Revision weder eine diplomatische noch eine wirtschaftliche oder politische Frage; für uns ist die Revision einzig und ausschließlich eine militärische Frage. Unsere einzige Vorbereitung zur Revisionsfrage ist, daß wir bestrebt sind, unsere tschechische Armee zu vervollkommnen und zu verstärken und heute, da im Westen die germanische Angriffslust wiederum ihr Haupt erhebt, müssen vor allem wir Slowaken daran denken, daß sich die Geschichte nicht wiederhole. Wir müssen unser tchechisches Leben so einrichten, daß keine deutsch-ungarische Intrige unseren Staat schädigen kann."

Ein politischer Pakt zwischen Italien und Rußland.

Schon als Mitte Juli, bald nach dem Abschluß der russischen Verträge mit verschiedenen Oststaaten, in Rom Konferenzen zwischen Mussolini und dem dortigen russischen Botschafter stattfanden, sprach man von der Vorbereitung eines Freundschaftsabkommens zwischen Italien und Rußland. Die Verhandlungen sind inzwischen weitergeführt worden und haben jetzt zu dem Ergebnis geführt, daß zwischen den beiden Staaten ein Nichtangriffs- und Neutralitätspakt vereinbart wurde, der jetzt unterzeichnet werden soll.

Die Verhandlungen sind in ihrem weiteren Verlaufe nicht immer ganz glatt gegangen. In Moskau hat man wohl ursprünglich daran gedacht, diesen italienischen Vertrag nach dem gleichen Schema abzuschließen, nach dem man sich mit den Ländern des europäischen Ostens und Südostens verständigt hatte. Das hätte offenbar nicht ganz den italienischen Wünschen entsprochen. Auch die von Rußland gewünschte Garantie des Besitzstandes der beiden vertragschließenden Länder ist infolge des Widerstandes Mussolinis nicht in den Pakt aufgenommen worden. Die sich aus einer solchen Garantie ergebene Verpflichtung hätte die italienische Politik zu stark engagiert, zumal ihr Interesse an Rußland ja eigentlich nur ein indirektes ist. Italien und Rußland haben keine gemeinsamen Grenzen und auch die sehr starken Mittelmeerinteressen Italiens berühren sich nirgends unmittelbar mit russischen Interessensphären.

Was den Pakt für Italien erstrebenswert machte, war die Rücksicht auf die noch nicht übersehbaren Entwicklungen in dem zwischen beiden Ländern gelegenen Gebiete der Kleinen Entente. Sie bietet Reibungsflächen sowohl nach der russischen wie nach der italienischen Seite, und es ist für Italien immerhin von Bedeutung, sich für den Augenblick etwa eintretender Auseinandersetzungen der russischen Neutralität zu versichern. Seine nach dieser Seite hin immer sehr aktiv eingestellte Politik braucht nun jedenfalls mit keinem Faktor der Ungewißheit zu rechnen.

Im übrigen hat Italien, trotz der dem Kommunismus leidenschaftlich feindlich gegenüberstehenden Haltung des Faszismus, immer Wert auf ein gutes Verhältnis zu Rußland gelegt. Von allen internationalen Messen ist die Mailänder die einzige, die alljährlich sehr ausgedehnte Ausstellungsstände der sowjetrussischen Industrie und Landwirtschaft zeigt. Und zwar sind es nicht nur die traditionellen russischen Ausfuhrindustrien, wie namentlich die Naphthagewinnung, die hier um Käufer werben, sondern auch die jüngsten Zweige der Sowjetindustrie, Fabrikation landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte, Textilerzeugnisse usw. suchen in Mailand einen Exportmarkt. Auf der anderen Seite hat die italienische Werft- und Maschinenindustrie sich um die Anknüpfung von Geschäftsverbindungen mit Rußland bemüht. Es verlautet, daß der Abschluß des jetzt vereinbarten politischen Vertrages von bestimmten wirtschaftlichen Vereinbarungen begleitet sein soll. Schon jetzt steht Italien in der russischen Einfuhr an dritter Stelle.

Für die starke Geschäftigkeit, die die Moskauer Diplomatie in der Ausgestaltung ihrer internationalen Verbindungen entfaltet, sind natürlich in erster Linie die wachsenden inneren Schwierigkeiten des Landes entscheidend. Mit der Zermürbung der breiten Volksschichten durch Hungersnöte und andere Folgeerscheinungen des Sowjetregimes wächst in den Augen seiner Machthaber die Gefahr außenpolitischer Konflikte. Deshalb das Bemühen, Rußland durch ein System von Verträgen nicht nur gegenüber seinen unmittelbaren Nachbarn zu sichern, sondern auch die Beziehungen zu den Weststaaten Europas zu festigen. Deshalb wurde der durch den Übereifer der GPU entstandene Konflikt mit England rasch liquidiert, deshalb das Entgegenkommen Frankreich gegenüber in der Frage der Regelung der Vorkriegsschulden und deshalb nun der Neutralitätspakt mit dem faszistischen Regiment in Rom.

*

Ohne Definition des Angreifers.

Das Havas-Bureau veröffentlicht heute von Rom aus Einzelheiten über den vor dem Abschluß stehenden italienisch-russischen Nichtangriffspakt, der sich in verschiedenen Punkten von den kürzlich abgeschlossenen Nichtangriffsverträgen der Sowjetunion wesentlich unterscheiden soll. Vor allem sollen die Italiener die von dem griechischen Gesandten Politis, dem stellvertretenden Vorsitzenden der Abrüstungskonferenz, formulierte Definition des Angreifers abgelehnt haben.

Mit dem Abschluß des Paktes bezweckt Italien, so heißt es in der Havas-Meldung, daß andere Staaten später dem italienisch-sowjetrussischen Übereinkommen beitreten könnten oder mindestens, daß der Pakt als Vorbild für weitere Abschlüsse dienen wird. Man glaubt in Rom, daß beispielsweise Bulgarien in dem italienisch-russischen Vertrag ein geeignetes Modell für Nichtangriffsverträge mit der Türkei und Rumänien zu finden vermöchte, wohingegen der Londoner Ostpakt für Bulgarien nicht in Frage kommen könne.

Ein zweiter wichtiger Punkt in dem italienisch-russischen Pakt sei die gegenseitige Verpflichtung, keinem diplomatischen Block oder keiner Entente anzugehören, die einer der Vertragsparteien zu schaden geeignet sei. Die Sowjetregierung finde hier also eine Garantie hinsichtlich des Vier-Mächte-Paktes, dessen Abschluß zuerst in Moskau gewisse Befürchtungen erweckt hatte. Die betreffende Klausel hat aber auch dann Interesse, wenn es zu neuen Abmachungen zwischen Ost- und Balkan-Europa kommen wird. Da schließlich ein militärischer Angriff bei Ländern wie Italien und Sowjetrußland, die keine gemeinsame Grenze haben, praktisch kaum in Betracht zu ziehen sei, glaubt man, daß der neue Pakt ein rein wirtschaftlicher Nichtangriffspakt sein wird. Beide Länder würden sich darin verpflichten, keinerlei wirtschaftliche Maßnahmen zu treffen, die von dem Vertragspartner als feindlich empfunden werden könnten.

Beschleunigte Durchführung der Agrarreform?

Die Polnische Regierung soll, wie das nationaldemokratische „ABC." zu melden weiß, eine Reihe weitgehender wirtschaftspolitischer Maßnahmen vorbereiten, deren Durchführung für die nächsten Monate beabsichtigt ist. Im Zusammenhang mit der Entschuldungsaktion in der Landwirtschaft soll die Agrarreform beschleunigt durchgeführt werden. Offenbar will, derselben Quelle zufolge, die Regierung den Wünschen der bäuerlichen Parteien Rechnung tragen, um mit diesem Opfer die Stimmen der Bauerngruppen für die Verfassungsreform zu erkaufen.

Auch in der ostoberschlesischen Industrie sind radikale Maßnahmen geplant, die sich im einzelnen allerdings noch nicht übersehen lassen. Immerhin sollen die Konzerne zu einer Art Schuldenkonversion veranlaßt werden, um auf diese Weise die polnische Zahlungsbilanz zu entlasten.

Der Plan, das deutsche Kapital durch französisches abzulösen, wird als gescheitert betrachtet, zumal Frankreich nicht die geringste Lust verspürt, größere Engagements in Ost-Oberschlesien einzugehen.

Deutsch-polnische Wirtschaftsverständigung erwünscht.

Kürzlich hat, wie die Polnische Telegraphen-Agentur mitteilt, in Breslau eine Generalversammlung der dortigen deutsch-polnischen Handelskammer stattgefunden. Zum Präsidenten der Kammer wurde der Breslauer Fabrikbesitzer Kemm, zum Vizepräsidenten Deines, Vizepräsident der Handelskammer in Frankfurt, gewählt. Die Beratungen haben, einem Bericht der „Frankfurter Zeitung" zufolge, ergeben, daß, trotzdem das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen von Deutschland noch nicht ratifiziert worden ist, der Abschluß einer neuen Wirtschaftsverständigung zwischen den beiden Ländern im Interesse der beiden Staaten liege.

Neue deutsche Eingabe an den Völkerbund.

Wegen der zahlreichen Beschlagnahmen der „Kattowitzer Zeitung" und des „Oberschlesischen Kurier" in den Monaten April und Mai hat, wie die „Katt. Ztg." meldet, im Auftrage der Verleger der beiden Blätter der Deutsche Volksbund an den Völkerbundsrat in Genf eine Eingabe gerichtet mit der Bitte festzustellen, daß durch die Beschlagnahmen und durch die Unterlassung von Beschlagnahmen von Aufsätzen der „Polska Zachodnia" und Aufrufen des Vereins zum Schutze der Westmarken und des Aufständischen-Verbandes sowie die Duldung des Boykotts der deutschen Zeitungen gegen die Bestimmungen des Genfer Abkommens verstoßen sei.

Aus den Anlagen ergibt sich, daß in den Monaten April und Mai, in welchen 49 Nummern der „Kattowitzer Zeitung" herausgegeben wurden, 39 Artikel dieses Blattes beanstandet und die entsprechenden Zeitungsnummern beschlagnahmt wurden. Bei dem „Oberschlesischen Kurier" handelt es sich in der gleichen Zeit um die Beschlagnahme von 13 Artikeln. Im weiteren Anhang sind Artikel der „Polska Zachodnia" und Aufrufe der obengenannten polnischen Verbände und andere Zeitungsartikel im Wortlaut wiedergegeben, aus denen hervorgeht, daß polnischerseits öffentlich zum Boykott und anderen Handlungen aufgefordert wurde, daß die Artikel der beschlagnahmten deutschen Zeitungen Polemiken mit polnischen Stimmen bilden oder daß der Inhalt der Artikel, welcher in deutschen Zeitungen beanstandet wurde, in polnischen Zeitungen unbeschlagnahmt blieb.

Die Eingabe ist bereits beim Sekretär des Völkerbundes eingelaufen. Es steht noch dahin, ob sie auf die Tagesordnung der nächsten Ratssitzung im September kommen wird.

*

Deutsche Umschulungen.

Die Umschulungsanträge von Kindern aus der polnischen in die deutsche Schule in Oberschlesien liegen nunmehr in amtlichen Ziffern vor. Danach sind insgesamt 1300 Umschulungsanträge eingegangen, eine Zahl, die bisher noch nicht erreicht worden ist. Ein Drittel sämtlicher Anträge sind jedoch für ungültig erklärt worden, und zwar wegen „unglaubwürdiger Angaben". Dabei wird insbesondere das Bekenntnis zum deutschen Volkstum, das die Voraussetzung für die Anmeldung zur deutschen Schule darstellt, angezweifelt.

Die von dieser Maßnahme betroffenen Erziehungsberechtigten werden bei der Gemischten Kommission Beschwerde einlegen.

Nadolny wird Botschafter in Moskau.

Wichtige Veränderungen im Auswärtigen Dienst, Botschafter v. Dirksen geht nach Tokio, Gesandter v. Rosenberg nach Angora.

Aus Berlin wird gemeldet:

Für die nächste Zeit stehen Veränderungen in der Besetzung wichtiger deutscher diplomatischer Posten im Ausland bevor. Diese Veränderungen werden, wie von unterrichteter Seite verlautet, demnächst amtlich in folgender Form eingeleitet werden:

Der jetzige deutsche Botschafter in Tokio, Voretzsch, wird, weil er demnächst das pensionsfähige Alter erreicht, von seinem Posten in Tokio, den er seit dem Jahre 1928 inne hat, abberufen werden. Sein Nachfolger wird der jetzige deutsche Botschafter in Moskau, v. Dirksen, sein, der seinen Posten ebenfalls seit 1928 bekleidet.

Der bisherige deutsche Botschafter in Tokio, Voretzsch, der im Jahre 1868 geboren ist, ist seit 1899 im Auswärtigen Amt tätig. Er war früher Generalkonsul in Christiania, später Gesandter in Lissabon. Der neue deutsche Botschafter in Tokio, v. Dirksen, der 1882 geboren ist, war in den ersten drei Kriegsjahren im Felde und später bei der Gesandtschaft im Haag tätig. Nach einer kürzeren Tätigkeit als Gesandtschaftsrat in Warschau wurde er Leiter der polnischen Abteilung im Auswärtigen Amt und später Ministerialdirektor und Leiter der Ostabteilung.

Der bisherige deutsche Botschafter in Angora, Nadolny, wird der Nachfolger des Herrn v. Dirksen in Moskau.

Nadolny, der bekanntlich in den letzten zwei Jahren im wesentlichen als Leiter der deutschen Delegation bei der Abrüstungskonferenz tätig gewesen ist, ist im Jahre 1873 geboren. Er war nach längerer diplomatischer Tätigkeit im Auslande, vor allem in Albanien und Persien, 1919 vorübergehend Chef des Bureaus des Reichspräsidenten, später Gesandter in Stockholm und seit 1924 Botschafter in der Türkei.

Zum neuen deutschen Botschafter in Angora wird der bisherige deutsche Gesandte in Stockholm, v. Rosenberg, ernannt werden, der seinen Posten in Stockholm seit dem Jahre 1924 inne hat.

Gesandter v. Rosenberg war nach dem Kriege zunächst Gesandter in Wien, dann in Kopenhagen und vom November 1922 bis August 1923 Außenminister im Kabinett Cuno.

Zum deutschen Gesandten in Stockholm wird der jetzige deutsche Gesandtschaftsrat und augenblickliche Geschäftsträger in Budapest, Prinz zu Wied, ernannt werden.

Vor der Auflösung der irischen Blauhemden?

Dublin, 21. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die Feldgottesdienste der Blauhemden sind in ganz Irland mit Ausnahme eines Zwischenfalles in Cork, wo die republikanische Armee in das Gebäude der Blauhemden eindrang und eine Flagge zerriß, ohne Zwischenfälle verlaufen. Es fanden über 100 Feldgottesdienste im ganzen Lande statt. Überall zeigte sich die Nationalgarde O'Duffys in ihren Blauhemden. In einzelnen Städten nahmen auch Mädchen in blauen Hemden und Röcken teil.

De Valera erklärte am Sonntag abend, **daß er nunmehr die Drohung der Regierung verwirklichen und die Blauhemden-Organisationen auflösen und verbieten werde.** Bei Fortsetzung ihrer Tätigkeit würden sich die Mitglieder der Nationalgarde eines Vergehens gegen das Notstandsgesetz schuldig machen und dementsprechend bestraft werden. De Valera begründete seine Haltung mit der Erklärung, daß die Blauhemden ungesetzlicherweise auf eine Diktatur hinarbeiteten. Demgegenüber äußerte sich der General O'Duffy dahin, daß ein Verbot seiner Blauhemden ein Akt der Gewalt sein würde. Uniformen tragen, Versammlungen im Freien und die Bildung von Verbänden seien, wie das Bestehen der irischen republikanischen Armee de Valeras beweise, in Irland völlig gesetzlich. Seine Organisation werde sich nicht auflösen lassen.

Gandhi erkrankt.

London, 21. August. (Eigene Drahtmeldung.) Der Gesundheitszustand Gandhis, der seit einigen Tagen in den Hungerstreik getreten ist, hat sich so verschlechtert, daß er aus dem Yerawda-Gefängnis nach dem Krankenhaus in Hoonaer gebracht werden mußte. Man glaubt, daß er an einer Nierenentzündung leidet. Gandhi weigert sich, die Bedingungen der Regierung anzunehmen und will sein Fasten „im Interesse der Sache der Unberührbaren" fortsetzen.

Gewaltige Treuekundgebung in Danzig

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Unzählige Gäste aus allen Teilen Deutschlands weilten in den letzten Tagen in Danzig: Teilnehmer an der Osttagung des Kampfbundes für deutsche Kultur und Teilnehmer an der ersten Führertagung der deutschen Arbeitsfront, die am Freitag und Sonnabend in Danzig stattfand. Sie fand ihren Abschluß am Sonnabend nachmittag in einem gewaltigen Aufmarsch der gesamten NSBO. (Nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisation) auf dem Wiebenwall.

Noch niemals hatte der Wiebenwall solche Menschenmassen gesehen. Rund 60 000 Teilnehmer der Arbeitsfront aus allen Teilen der Stadt waren aufmarschiert — Arbeitnehmer und Arbeitgeber —, und etwa 40 000 Zuschauer waren erschien, so daß insgesamt eine Menge von 100 000 Menschen auf dem Wiesengelände des Wiebenwalles versammelt war. In mustergültiger Weise war der Aufmarsch vor sich gegangen, in stetem Fluß waren die Tausende von Kolonnen an den Zehntausenden von Zuschauern vorbeigezogen, nach 2½ Stunden war die Aufstellung beendet.

Um 6 Uhr erschienen, mit jubelnden Heilrufen begrüßt, die Führer. Als erster hieß Gaubetriebszellenleiter Schories die Anwesenden willkommen, besonders die Mitglieder der Regierung und die auswärtigen Minister. Nach ihm betrat Gauleiter Forster die Rednertribüne. Er freute sich feststellen zu können, daß das Volk sich einig sei darin, daß das Parteiunwesen überwunden werden müsse. Das Volk wolle keine Parteien mehr.

Nach ihm sprach der Führer der deutschen Arbeitsfront, Schuhmann, der sich hauptsächlich an die Arbeiterschaft wandte. Am 1. Mai — so führte er aus — haben die deutschen Arbeiter zur Nation zurückgefunden, am 2. Mai seien die letzten Zwingburgen des Marxismus gefallen. Der Marxismus sei tot. Der Nationalsozialismus habe den deutschen Arbeiter den Weg zur Volksgemeinschaft zurückgeführt.

Als letzter Redner wies der Präsident des preußischen Staatsrats, D. Ley, die neuen Wege und Ziele auf. Er sagte u. a.: Seit 14 Jahren seien den Arbeitern Versprechungen gemacht, die nicht gehalten wurden, der Nationalsozialismus verspreche nichts, nein, er werde dem deutschen Arbeiter wieder Arbeit schaffen, den festen Willen hierzu hätten die letzten Wochen ja zur Genüge bewiesen. Selbstachtung und Ehre müsse der Arbeiter wieder gewinnen, ein freier, stolzer, glücklicher Mensch müsse er werden.

Nach einer kurzen Ansprache Forsters, in dem Sinne: Wir wollen deutsch sein und bleiben, dem Treuegelöbnis der deutschen Arbeitsfront in Danzig an Adolf Hitler und nach dem gemeinsamen Gesang des Horst Wessel-Liedes schloß diese gewaltige Kundgebung des arbeitenden Danzigs.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 21. August 1933.

Krakau — 3,05, Zawichost + 0,86, Warschau + 0,74, Plock + —, Thorn + 0,15, Fordon + 0,11, Culm + 0,04, Graudenz + 0,17, Kurzebrak — 0,37, Pieckel — 0,38, Dirschau — 0,59, Einlage + 2,66, Schiewenhorst + 2,74.

> Die Güter sind nicht dein: du bist allein Schaffner darüber gesetzt, und daß du sie austeilest denen, so es bedürfen.
>
> Luther.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. August.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Orgelkursus in Bromberg.

In den letzten Tagen fand in Bromberg wieder ein größerer Orgelkursus statt, zu dem die stattliche Anzahl von 40 Teilnehmern aus unserem Kirchengebiete erschienen waren. An den Vormittagen fand der Unterricht im Orgelspiel statt, die Nachmittage dienten der Vertiefung in theoretischen Fächern: Geschichte des Kirchenliedes, Liturgik, Orgelstruktur und Harmonielehre. Praktische Übung in Chorsingen und Dirigieren vervollständigte den Lehrplan. Für die Übungsstunden standen den Teilnehmern die sämtlichen Orgeln in den evangelischen Kirchen der Stadt und ihrer Vororte zur Verfügung. Ziel des Unterrichts im Orgelspiel war es, die Teilnehmer bei sehr unterschiedlichen Vorkenntnissen soweit zu fördern, daß sie die Begleitung des Gemeindegesanges beherrschen und geeignete Vorspiele darbieten. Fortgeschrittene Orgelspieler konnten Anregungen zur Benutzung neuer und neu herausgegebener Noten empfangen. Dem Veranstalter lag vor allem daran, daß das Gefühl für edlen Musikstil bei allen geweckt und die Abkehr von wertloser, sentimentaler Orgelmusik als richtige Forderung verstanden wurde. Dieses Ziel dürfte im wesentlichen erreicht worden sein. Anläßlich des Orgelkursus wurden in der Pfarrkirche zu Bromberg drei liturgische Andachten in Gestalt von Abendvespern veranstaltet. Die Vespern sollten vor allem den Organisten zeigen, wie mit mehr oder weniger großen Mitteln, den vorhandenen Kräften entsprechend, gute liturgische Gottesdienste gehalten werden können. Darum war zur ersten Vesper nur das Gesangbuch erforderlich, zur zweiten, die als lutherische Abendvesper mit historischen liturgischen Stücken ausgestaltet war, die Kenntnis des Psalm- und Canticumsingens. Die dritte Vesper enthielt auch leichte Chorsätze, die mit dem Gemeindegesang abwechselten. Da die intensivste Arbeit dem Lernen galt, konnte die öffentliche Darbietung nur die Grundlinien liturgischer Möglichkeiten zeigen. Die Erfahrung dieses Jahres hat es wieder bestätigt, daß solche 10- bis 14tägigen Orgelkurse die beste Art der Schulung unserer Organisten sind. Es ist in Aussicht genommen, den Orgelkursus im nächsten Jahr noch weiter auszudehnen und ihn in möglichst großem Rahmen zu halten, allerdings unter Bevorzugung der Anfänger im Orgelspiel.

---

§ **Achtung, Jahrgang 1915!** Vom 1. bis 30. d. M. müssen sich, wie der Stadtpräsident durch Anschlag an den Litfaßsäulen bekannt gibt, sämtliche im Jahre 1915 geborenen männlichen Personen zur Eintragung in die Stammrolle melden.

§ **Auf raffinierte Weise in den Besitz einer Geldsumme zu gelangen** versucht hatte die 30jährige Helene Krasucha von hier. Anfang dieses Jahres machte sie auf der Reise die Bekanntschaft einer Frau Helene Roszynska, mit der sie sich bald befreundete. Sie lud die Bekannte ein, sie gelegentlich hier zu besuchen. Einige Zeit später hatte die R. hier geschäftlich zu tun und wurde von der K. mit Freuden aufgenommen. Als die Abreise der R. herannahte, stellte sie fest, daß sie sich verausgabt hatte. Die K. half selbstverständlich ihrer Freundin mit 100 Złoty aus dieser Verlegenheit, um so mehr, da diese ihr erzählt und durch Belege nachweisen konnte, daß auf ihrem Namen beim Bezirksgericht 700 Złoty deponiert waren. Mit dem Versprechen, die 100 Złoty so schnell wie möglich zurückzuzahlen, trennten sich die beiden Freundinnen. Kaum war jedoch der Besuch abgereist, als die K. auch schon ein Schreiben an das Bezirksgericht nach Lodz richtete, worin sie um Überweisung der 700 Złoty bat, da sie inzwischen nach Bromberg verzogen sei. Dann begab sie sich auf das hiesige Postamt und gab an, daß sie, die Helene Roszynska, jetzt hier wohne und falls eine Geldsendung auf ihren Namen anlangen sollte, man diese nach ihrer Wohnung an der Elisabethstraße (Sniadeckich) 13, bringen möchte. Zu Hause an der Wohnungstür befestigte sie eine von der R. erhaltene Visitenkarte, um bei dem Geldbriefträger den Anschein zu erwecken, daß keine andere als die Helene Roszynska hier wohne. Alles wäre vielleicht ganz gut gegangen, wenn der Geldbriefträger, der nach einigen Tagen tatsächlich mit den 700 Złoty erschienen war, trotz des freudigen und stürmischen Empfanges durch die K., nicht in aller Ruhe darauf bestanden hätte, die angebliche Helene Roszynska möge ihm erst ihre Ausweispapiere vorweisen, da sonst die Auszahlung des Geldes gar nicht in Frage kommen kann. Der von der K. so schön eingefädelte Plan war dadurch ins Wasser gefallen, da auch ihre Bitten den Beamten zu einer Auszahlung des Geldes nicht bewegen konnten. Das Geld hatte die K. nicht erhalten, dafür aber hatte sie sich vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Da sie während ihrer Vernehmung durch die Kriminalpolizei die Beamten mit „Liebenswürdigkeiten" überhäufte, wurde die Anklageschrift auch noch auf Beamtenbeleidigung erweitert. Vor Gericht bekennt sich die Angeklagte, die wegen ähnlicher Vergehen bereits viermal vorbestraft ist, teilweise zur Schuld, gibt jedoch an, daß sie nicht die Absicht gehabt hatte, sich das Geld anzueignen. Das Gericht verurteilte die K. zu 13 Monaten Gefängnis. ‡

§ **Auf frischer Tat ertappt** wurde der 20jährige Arbeiter Ferdinand Łochtawski von hier. Er war im Juni in die Wohnung der Frau Dr. Marja Tucholska, als diese nicht anwesend war, mit einem Nachschlüssel eingedrungen und als er gerade im Begriff war, eine Auswahl unter der Garderobe zu treffen, wurde er erwischt. Eine Hausbewohnerin hatte den Ł. in die Wohnung eindringen sehen und schleunigst die Polizei benachrichtigt, die den ungebetenen Gast in Empfang nahm. Ł. wurde vom hiesigen Burggericht zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

§ **Wegen falscher Beschuldigung** hatte sich der 66jährige Hausbesitzer Thomas Gadziński von hier vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Während einer Zivilklage am 1. April d. J. betrat G. mit Hut und Stock den Gerichtssaal, worauf ihn der Gerichtsdiener Juljan Rubaszewski aufmerksam machte und ihm Hut und Stock abnahm. G. richtete darauf an den Präses des Kreisgerichts ein Schreiben, worin er sich beschwerte, daß er im Gerichtskorridor von dem Gerichtsdiener R. überfallen worden sei und daß dieser ihm Stock und Hut mit Gewalt fortgenommen habe. Da die Untersuchung die Unrichtigkeit der Beschwerde erwies, wurde gegen G. ein Prozeß eingeleitet. Der Angeklagte wurde vom Gericht zu 3 Monaten Arrest und 70 Złoty Geldstrafe verurteilt. — Vor dem gleichen Gericht hatte sich die 35jährige Leokadja Pilarczyk von hier wegen widerrechtlicher Entfernung eines Amtssiegels zu verantworten. Der Angeklagten, die einen Bau ausführen ließ, wurde der Weiterbau von der Baupolizei untersagt und der Bauplatz versiegelt. Die P. entfernte die Siegel und ließ trotz des Verbotes der Baubehörde weiterarbeiten. Das Gericht verurteilte die Angeklagte, die obendrein die Beamten der Baupolizei beleidigt hatte, zu 5 Wochen Arrest. ‡

§ Das Spielen mit einer Schußwaffe hat am gestrigen Sonntag wieder einmal tragische Folgen gezeitigt. Als gestern vormittag die bei dem Bäckermeister Jasiński, Sedanstraße (Chocimska) 2, beschäftigten Lehrlinge Jan Lampka und Kazimierz Jóźwiak sich in der Wohnung der Angestellten des genannten Bäckermeisters befanden und sich zum Kirchgang vorbereiteten, entdeckten sie einen durch den Kutscher zurückgelassenen Revolver großen Kalibers. Die beiden besahen sich die Waffe, als plötzlich ein Schuß krachte und Lampka blutüberströmt zusammenbrach. Die Kugel hatte den Körper des 17jährigen jungen Mannes durchbohrt und war in der Wand stecken geblieben. Die Rettungswache, die in drei Minuten zur Stelle war, schaffte den Schwerverletzten in das Städtische Krankenhaus. Hier wurde festgestellt, daß der Zustand äußerst ernst sei, da eine innere Verblutung zu befürchten ist.

§ **Ein schwerer Unfall** ereignete sich am Sonntag nachmittag auf dem Gehöft des Landwirts Friedrich Müller in Oplawitz. Als der Landwirt in den Stall ging, schlug ein Pferd plötzlich aus und verletzte seinen Herrn nicht unbeträchtlich im Gesicht. Müller wurde nach Bromberg in die Privatklinik von Dr. Staemmler gebracht.

§ **Einen gefährlichen Sturz** erlitt die 34jährige Frau Maria Miodówka, Kujawierstraße 45, als sie eine von ihrer Wohnung in den Keller führende Treppe benutzen wollte. Sie wurde mit einer Verletzung des rechten Beines in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

§ **Wieder ein falscher Alarm.** Gestern gegen 7 Uhr abends wurde die Feuerwehr nach Gieseshöhe gerufen. Beim Eintreffen stellte man jedoch fest, daß keine Ursache zur Alarmierung vorlag. Der Täter konnte leider unerkannt entkommen.

•

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Sprechstunden des Abgeordneten Graebe. Nächste Sprechstunde am Donnerstag, dem 24. d. M., von 11—1 Uhr vormittags. (6125

Das Posener Diakonissenhaus.

Dem neuesten Jahresbericht der Evangelischen Diakonissenanstalt zu Posen entnehmen wir folgende interessante Angaben:

Am 1. Januarr 1933 betrug die Zahl der Schwestern des Posener Diakonissenmutterhauses 365, gegen 369 im Vorjahre. Davon waren 296 eingesegnete Diakonissenschwestern, 50 Beischwestern (Novizen) und 19 Probeschwestern. Diese ansehnliche Zahl reicht noch nicht aus, um alle Arbeiten zu übernehmen, die an das Mutterhaus herantreten. Kranken- und Gemeindepflege, Pflege der Alten und Siechen, der Krüppel und Blinden, der Säuglinge und Knaben und Mädchen in Alumnaten und Heimen, der Mütter und Waisen, das sind die Aufgaben, die zu diesem ausgedehnten Werk christlicher Liebestätigkeit gehören. Darüber hinaus waren die Schwestern noch tätig im Kindergottesdienst, Lesegottesdienst, Leseabend, Religionsunterricht, Konfirmandenstunden, Mütter- und Säuglingsberatungsstunden, im Kirchenchor und Organistendienst, in der Frauenhilfe und im Jungmädchenverein, in der Jugendpflege und in der Winter- und Nothilfe.

Das Posener Diakonissenhaus leidet zeitweise noch unter Schwestermangel, zumal da die Ausbildung jetzt viel länger dauert, als es in vergangenen Zeiten der Fall war. Zu seinem großen Leidwesen muß das Mutterhaus die Mehrzahl der jungen Mädchen, die sich zum Eintritt melden, zurückweisen, weil sie entweder den Anforderungen, welche der Diakonissenberuf an die Gesundheit stellt und stellen muß, nicht genügen, oder weil ihre Schulbildung zu mangelhaft ist. Es mußte feststellen, daß das Maß von Wissen, welches die jungen Mädchen mitbringen, in den letzten Jahren immer geringer geworden ist. Von denen, die im vergangenen Jahre zur Probe aufgenommen wurden, mußten mehrere wieder entlassen werden, weil ihre Gesundheit oder ihre geistige Begabung nicht ausreichten. Die Arbeit der Diakonissen im Gebiet der unierten evangelischen Kirche in Polen wird immer umfangreicher. Die Gemeinden erwarten für den Ausbau ihres kirchlichen Lebens immer mehr von den Schwestern.

Am 1. Januar 1933 gehörten zum Posener Mutterhaus u. a. 74 Gemeindepflegen, 7 Gemeindepflegen mit Siechenpflege, 2 Gemeindepflegen mit Kindergarten, 5 Krankenhäuser, 3 Siechenhäuser, 2 Siechenhäuser mit Altersheim, 3 Erholungshäuser, 3 Alumnate für Knaben und Mädchen, 2 Kinderheime, 7 Kindergärten. Neu übernommen wurden im vergangenen Jahre die Gemeindepflegen in Jablone, Kirchplatz Borui und Lodz; aufgegeben wurden die Gemeindepflegen in Opalenitza, Rentschkau und Gieschewald.

Das Krankenhaus des Mutterhauses in Posen hat mit außerordentlich großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Verschiedene Verhältnisse haben es mit sich gebracht, daß die Zahl der Kranken wesentlich zurückgegangen ist. Damit haben sich auch die Krankenhauseinnahmen bedeutend verringert, während die Ausgaben nicht in entsprechendem Maße herabgesetzt werden konnten. Zum erstenmal in der 67jährigen Geschichte des Diokonissenmutterhauses mußte die Rechnung der Anstalt mit einem hohen Fehlbetrag abgeschlossen werden. Im Jahre 1932 wurden im Posener Mutterhaus 1667 Kranke verpflegt (44 871 Pflegetage) gegen 2162 (62 469 Pflegetage) im Jahre vorher. Davon waren 870 = 52,2 Prozent evangelisch, 767 = 46 Prozent römisch-katholisch, 1 orthodox und 29 mosaisch. Auf den Gemeindepflegestationen wurden 16 386 Kranke betreut, in den Krankenhäusern 1523.

Zum leitenden Arzt hat der Vorstand der Diakonissenanstalt Dr. Robert Weise gewählt, der nach längeren Verhandlungen auch die behördliche Zustimmung zur vorläufigen Führung dieses Amtes erhalten hat.

---

k **Czarnikau** (Czarnków), 20. August. In der Nacht zum 19. d. M. zertrümmerten Diebe das Schaufenster des Kaufmanns Boruczak und stahlen einen Browning, Munition und Zigaretten im Werte von etwa 150 Złoty.

w **Fordon,** 20. August. Ein Motorradunfall ereignete sich an der gefährlichen Straßenecke, die zur Weichselbrücke führt. Dort stieß ein Motorrad mit einem Auto zusammen. Der Motorradfahrer stürzte und blieb besinnungslos liegen und kam erst nach längerer Zeit wieder zu sich. Das Motorrad ist beschädigt.

z. **Inowrocław,** 20. August. Wegen Widerstandes und Beleidigung hatte sich dieser Tage die Frau Marjanna Graczyk aus Kijewo hiesigen Kreises zu verantworten. Sie kam wohl auch mit ihrem Mann bis in den Korridor des Amtsgerichts, fürchtete sich dann aber vor der Anklagebank und schickte ihren Mann in den Gerichtssaal, der auf der Anklagebank Platz nahm, bis der Richter den Irrtum bemerkte und ihn wieder hinausschickte, um die Ehefrau hereinzurufen. Die Angeklagte hatte bei einer Exekution dem amtierenden Gerichtsvollzieher die von diesem gepfändeten Gegenstände aus der Hand gerissen, unter groben Beschimpfungen. Während der Staatsanwalt für den Widerstand 8 Monate und für die Beleidigungen 6 Monate Gefängnis fordert, verurteilt das Gericht die dort so mutige und jetzt so kleinlaute Frau zu einer Gesamtstrafe von 4 Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist.

Im Garten des Restaurateurs Kluczkowski in Gocanowo gerieten während des Sommervergnügens der 19jährige Arbeiter Ignatz Raczyński aus Gocanowo und der 22jährige Arbeiter Adam Spychał aus Rusinowo in einen Streit, der in eine blutige Schlägerei ausartete. Spychał brachte dem Raczyński einige gefährliche Verletzungen am Kopfe bei, die dessen sofortige Überführung ins Krankenhaus notwendig machten.

ss **Mogilno,** 19. August. In der Nacht zum Freitag brachen noch nicht ermittelte Diebe in das Geschäft des hiesigen Kaufmanns Łapanowski ein und stahlen allerlei Waren im Gesamtwerte von 500 Złoty. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur.

i **Nakel** (Nakło), 19. August. Einen Selbstmordversuch verübte der Arbeiter Rajer von der Zuckerfabrik, als Arbeit und Amtswohnung gekündigt worden waren. Er nahm Lysol, nachdem er sich in sein Zimmer eingeschlossen hatte. Der Vorfall ist aber noch rechtzeitig bemerkt worden, so daß man Rajer noch in das Wirsitzer Krankenhaus schaffen konnte. Der Zustand desselben ist aber sehr bedenklich.

j. **Pleschen** (Pleszew), 20. August. **Beim Ährensammeln angeschossen** wurde auf den Feldern des Rittergutes Jedlec der 14jährige Josef Grzeszak durch einen Förster. Dieser traf eine Ähren sammelnde Kinderschar auf einem Felde, auf dem noch Garben in Mandeln standen. Auf seine Aufforderung, das Feld zu verlassen, reagierten die Kinder nicht. Um ihnen Respekt einzujagen, gab der Förster einen Schuß ab, der unglücklicher Weise den G. traf und ihn an Kopf und Brust verletzte. Er wurde sofort in das Krankenhaus nach Pleschen geschafft, wo festgestellt werden konnte, daß die Verletzungen ungefährlich sind.

ꝏ **Posen** (Poznań), 19. August. Von den unerquicklichen Verhältnissen auf dem Gebiete des hiesigen Wohnungswesens zeugt wohl am besten die Tatsache, daß im Stadtteile St. Lazarus der zuständige Gerichtsvollzieher am heutigen Sonnabend nicht weniger als neun Exmissionen vorzunehmen hatte. In einem Falle erfolgte die Exmission eines Lebensmittelhändlers in der fr. Prinzenstraße, weil er für 23 Monate mit 3000 Złoty Miete im Rückstande geblieben war.

Der Ausstand der städtischen Notstandsarbeiter in Wilda ist dadurch beendet worden, daß der Staatliche Arbeitsfonds einem Magistratsantrage auf gleiche Entlohnung aller Beschäftigten entsprochen hat.

Am früheren Wildator richteten sich zwei Messerhelden, Maximilian Pflaum und Josef Pietrzak durch Messerstiche so übel zu, daß sie dem Stadtkrankenhause zugeführt werden mußten.

In der fr. Kronprinzenstraße wurde die 10jährige Josefa Dłużewska von einem Motorrade überfahren und schwer verletzt.

Aus dem elektrotechnischen Geschäft von Władysław Maækowski, fr. Wilhelmstraße 26, wurden außer 800 Złoty Bargeld Waren im Werte von 1800 Złoty bei einem Einbruch gestohlen. — Aus der Kasimir Olszewskischen Wohnung, Halbdorfstraße 23, wurden Kleidungsstücke für 500 Złoty und aus der Malerwerkstatt von Leon Janiszewski, Schuhmacherstraße 9, Werkzeuge und Leitern im Werte von 600 Złoty von Einbrechern gestohlen.

Von Hasardspielern um seine gesamte Barschaft gerupft wurde in einer Gastwirtschaft der fr. Glogauerstraße ein Franz Szołdra aus Dratzig Mühle.

In der Nähe von Luban wurde gestern die 17jährige Agnes Matk aus Lasek beim Ziegenhüten, als sie die Tiere vor dem herannahenden Zuge von den Schienen treiben wollte, von der Lokomotive beiseite geschleudert und so schwer verletzt, daß sie bald nach ihrer Einlieferung im Stadtkrankenhause starb.

* **Rudtke,** 20. August. Bei der Durchführung von Erdarbeiten zum Zwecke der Befestigung der Wasserleitungsröhren stieß man in einer Tiefe von 4,5 Metern auf einen Hammer, eine Axt und eine Art von Hacke aus Hirschgeweih. Alle diese Gegenstände befinden sich in einem außergewöhnlich guten Zustande und stammen wahrscheinlich aus der Quartärzeit. Sie sind abgeschliffen und der Hammer hat in der Mitte eine runde Öffnung. Am Fundorte förderte man gleichfalls einen Klotz Birkenholz ans Tageslicht.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke (beurlaubt); verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 190

Statt Karten.

Louise-Maria Stobbe
Georg Schmidt

Verlobte 2997

Zoppot Bromberg.

Statt besonderer Anzeige.

Heute vormittag 11½ Uhr verschied plötzlich infolge von drei Wochen erlittenen Unfalles mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser treusorgender Vater und Bruder,

der Administrator

Franz Schroeder

im Alter von 58 Jahren.

In tiefem Schmerz
Charlotte Schroeder geb. Klatt
nebst Kindern.

Bajerze, den 19. August 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 23. d. Mts., nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des evangel. Friedhofes in Chełmno aus statt. 6112

Zum Schulbeginn

Schiefertafeln
Griffel
Schreibhefte
Diarien
Federkästen
Federhalter
Federn
Tinte

A. Dittmann T. z o. p.
Tel. 61 Bydgoszcz Marsz. Focha 6

Stoffe

für Damen- und Herren-bekleidung reell, gut und preiswert

Nur bei **KUTSCHKE**
Inhaber: Fritz Steinborn 5679
Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.

Schulbücher

Atlanten,
Wörterbücher,
Schreibhefte,
Tornister,
Schultaschen,
Schiefertafeln,
Schreib- und Zeichenmaterial.

Oswald Wernicke
Buchhandlung. Tel. 884
Dworcowa 7. 5986

Putzmacherin nimmt Hüte zum Umarbeiten zu niedrigen Preisen an 2992 Kordeckiego 13, Wg. 7.

Zwangs-Versteigerung. betr. d. Grundstück **Paul Beyer** in **Jaryszewo** b. Obersitzko, 197 Morg. gt. Boden, gt. Gebäude mit Dampfziegelei, am 9. 9. Gericht Oborniki wird Auskunft erteilt unter **K. 6120** durch d. Geschst.

Nehme Kind in Pflege bei monatlicher Vergütung. **Czyżkówko**, Grunwaldzka 190. 6124

Bielitzer Stoffe direkt an Private. moderne Muster für **Herren- und Kinder-Anzüge.** Erstklassige Kammgarne v. zł 19.- per 1 m. Versand nur per Nachnahme. Verlangen Sie kostenl. u. unverbindl. Muster von der Firma 5387 **Wiktor Thomke,** Bielsko-Kamienica.

Geldmarkt

Teilhaber zwecks Gleichschaltung (Arier) **gesucht** von größerem **Buchdruckunternehmen Ostpreußens.** Derselbe muß ein energischer und tüchtiger Fachmann sein und den Meistertitel haben. Als Einlage ca. Mk. 20 000,— erforderlich. Offerten unter **E. 5936** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Auf mein Geschäftsgrundst. suche z. 1. St.
20 000 Złoty.
Offerten unter **J. 2930** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

15000 Zł.
zur 1. Stelle auf Zinsgrundstück in Bydgoszcz sof. ges. Off. unt. **L. 5958** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Routinierter Herren- und Damen-Maßschneider
26 J., evg., poln. Staatsbürg., m. mehrj. Praxis, auch Berlin u. Danzig, sucht einzutreten als
Kompagnon
i. entsprech. Betrieb od. Tuch-Handlung, auch **Einheirat.** Ang. unt **H. 6117 a. d. Geschst. d. Z.**

Heirat

Kaufmann, evgl., 28 J., sucht vermögd. Dame
zw. baldig. Heirat
kennen zu lernen. Einheirat bevorzugt. Gefl. Angeb. mit Bild, welch. zurückgesandt wird, unter **G. 6044** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gebildet., evgl., junges **Mädchen**, groß, dunkel, hübsche Erschein., 26 J. alt, häuslich u. m. guter Aussteuer, **sucht gebildeten Herrn** in gesichert. Lebensstellung
zwecks Heirat
kennen zu lernen. Nur ernstgem. Offert. unter **T. 6086 a. d. Geschst. d. Z.**

Erfolgr. Unterricht i. **Englisch** u. **Französisch** erteilen **T. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24,** I lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Geigen-, Klavierunterricht ert. gründl. (Klavierüben frei) 2921 **Garbary 19,** Wohn. 2.

Offene Stellen

Suche zum baldigen Antritt erfahr., unverh.
Rechnungsführer
für größeren landwirtschaftlichen Betrieb. Polnisch u. Deutsch in Wort u. Schrift Bedingung. Persönliche Vorstellung nur auf Wunsch Bewerbungen an 6099 **Dom. Różankowo,** poczta Świerczynki, pow. Toruń, Pomorze.

Sehr energische
Persönlichkeit zur Ausübung des Feldschutzes
(mit Waffenschein usw.) vom 15. September bis 20. Oktober **gesucht.** Angb. mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen an **Chwarzno,** 6116 **Kolibki-Orłowa.**

---

1 jüngerer
Schmiedegeselle
gesucht. **E. Schmiede,** 2953 Zmudzka 11. Vorstellung 1—2 Uhr.

---

1 Schmiedegeselle
und **1 Lehrling** 2986
können sofort eintreten.
Kraass, Schmiedemstr., **Bydgoszcz,** Fordońska 26.

Wegen vorgerückten Alters suche ich ab sofort einen erfahrenen, soliden, evgl.
Kupferschmied
Ende 20, beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, der spät. das Unternehmen übernehmen kann. **Einheirat nicht ausgeschl.** Angebote unter **O. 6079** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche zum 15. Sept. einen ält., erfahrenen
Gärtnergehilfen
für Topfkultur, beid. Landessprach. mächt.
Emil Fuchs
Ogrodnictwo
Inowrocław
Cmentarna 32. 6101

---

1 Gärtnergehilfen
1 Gärtnerlehrling
solide, fleißige Leute, stellt sofort ein 6114 **Fr. Hartmann, Oborniki.**

Suche von sofort evangelischen 6078
Schweizer.
Johann Seehawer, Sitno, pow. Sępólno.

Schmiedelehrling
stellt sofort ein 2974 **R. Koebnik,** Schmiedemstr., **Nowawieś Wielka,** powiat Bydgoszcz. 2974

---

1 Gärtnerlehrling
kann eintreten.
Adam's Gärtnerei und Baumschule,
Zmudzka 11. 2954

---

2 Tischlerlehrlinge
stellt sofort ein 2989 **O. Zuppke** Tischlermstr. Zawada, pocz. Zbrachlin, pow. Swiecie.

Tischlermeister

für Bau und Möbel, der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sicher in Kalkulationen, der sich nicht scheut, selber mit Hand anzulegen und den Platzverkauf mit übernehmen muß, zum baldigen Antritt von mit modernen Maschinen versehener Holzbearbeitungsfabrik gesucht. Gefl. Offerten mit Lebenslauf, Referenzen und Zeugnisabschriften unter **A. 6104** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Wir **suchen** zum sofortigen Antritt

2 Lehrlinge

möglichst mit Sekundareife, die Lust haben, den Getreidehandel zu erlernen. Polnisch und Deutsch erforderlich. 6107

Zakłady Przemysłowe
F. Wiechert jun., Starogard
Filiale Pelplin.

Lehrlings-Gesuch 6103

Für unser **Waren-Engros- u. Detail-Geschäft** suchen per bald oder später **jungen Mann** mit besserer Schulbildung, d. polnisch. u. deutsch. Sprache mächtig. Angebote erbitt. unt. **5916** an die Ann.-Exp. **Kosmos, Poznań,** Zwierzyniecka 6

Fleischergeselle
evgl., 29 J., im Wurstmachen und Schlachten firm, sucht Stellung, gleich wo. Gefl. Offert. unt. **J. 1452** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 5925



wenn Sie Ihre Drucksachen in unserer leistungsfähigen Großdruckerei bestellen, denn wir bedienen Sie schnell, zeitgemäß und preiswert.

A. DITTMANN T. ZO. P.
BYDGOSZCZ Marsz. Focha 6

Zum 1. 9. od. spät. evgl.
Erzieherin
mit Unterrichtsbefähig. für zwei Kinder von 6½ und 4½ J. gesucht. Unterrichtserlbs. nicht erford. Meldungen mit Zeugnis-Abschriften und Gehaltsansprüchen unter **F. 6111** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Zum 1. Oktober eventl. früher wird für großen Gutshaushalt wegen Erkrank. der bisherigen Kraft eine **wirklich erfahrene, selbsttätige, tüchtige**
Wirtin
bei gutem Gehalt für Dauerstellung gesucht. Bewerb. mit Zeugnisabschriften, Bild u. Gehaltsanspr. unt. **E. 6110** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtin
für mittleres Gut, die kochen kann und mit Geflügel vertraut ist, von sofort gesucht. Off. u. **M. 6075** a. d. G. d. Z.

Aelteres Mädchen
das kochen kann, für Landhaushalt von sof. gesucht. Off. u. **L. 6074** an d. Geschst. d. Z. erb.

Ehrliches, evangelisch.
Alleinmädchen
mit Kochkenntnissen w. von sofort f. kl. Stadthaushalt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüchen unt. **Z. 6102** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ev. **Stubenmädchen**
m. Glanzplätten u. etw. Nähkenntniss. auf Gut zum 1. 9. od. später **gesucht.** Offert. mit Bild u. Zeugnisabschr. unt. **G. 6113** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Stellengesuche

Suche zum 1. 10. 1933 selbständ. Vertrauensstellung als
Gutsverwalter.
14jährige Praxis, ledig, Oberschlesier. Gefl. Zuschriften unter **C. 6108** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Suche z. 1. 10. Stellg. als
1. Beamter
27 J. alt, unverheiratet, 2 Jahre selbständ. tätig gewesen auf größeren Gütern. Off. erb. unter **5908** an die Ann.-Exp. **Kosmos, Poznań,** Zwierzyniecka 6. 6095

Suche Stellung als
Feldbeamter
vom 1. Okt. 33. Versehen mit guten Zeugnissen und Referenzen. Absolvierung der landwirtschaftlich. Winterschule, Letzte Stellung in bekannt. Saatzuchtwirtschaft. Gefl. Angebote sind zu richten unt. **M. 5972** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Besitzersohn, 22 J. alt, evangel., **sucht** v. sofort **Stellung** als
Wirtschafter
auf kl. Grundst. b. alleinstehd. Landwirtsfrau. Off. unt. **5991** a. d. Gschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Schmiedegeselle
25 J. alt, **sucht** bei bescheidenen Gehaltsansprüch. Stellg. Off. an **Bruno Stähler Dąbrowa,** 6118 poczt. Bukowiec Stary, pow. Nowy Tomyśl.

Schlosser
jahrelang als Werkmeister (spez. Holzbearbeitungsfabrik) tätig gewesen, m. sämtl. Arb. sowie Holzausnutzung vertraut, **sucht** gegen mäßiges Entgelt **Beschäftigung.** Off. unt. **S. 6085** a. d. G. d. Z. erb.

Junger, arbeitsfreudiger **Gärtner (Gehilfe)** sucht Stellung ab 1. 9. oder später. Offerten unt. **W. 6018** a. d. G. d. Z.

Junger Gärtner
evgl., militärfrei, mit guten Zeugnissen,
sucht Stellung
von sof. od. später. Gefl. Zuschriften u. **B. 6088** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Forst-Lehrling
19 Jahre alt, evangel., 9 Mon. in einem lehrreichen Revier tätig, wünscht die
Lehrstelle zu wechseln
Kostgeld kann gezahlt werden. Offerten bitte unt. **J. 6119** an die Geschäftsst. d. Ztg. zu richt.

Suche für meinen **Sohn,** groß, kräftig, 17 J. alt, mit gut. Schulbildung, eine Stelle
als Forstlehrling.
Gefl. Offert. unt. **S. 2955** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Für äußerst **tüchtige Lehrerin,** evang., mit Lehrerlaubnis, wird von voriger Herrschaft Stelle als **Hauslehrerin** zum Schulbeginn oder 1. Sept. 1933 **gesucht.** Meldungen bitte unter **B. 6034** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. zu richten.

Kindergärtnerin
(Polin), mit langjähr. Praxis u. Unterrichtserlaubn., deutschsprech., sucht Stellung. 6052 **Urbańska, Leszno,** Pl. Dr. Metziga 12.

Abiturientin
sucht geg. freien Unterhalt Stellg. als **Bürohilfe** (Kenntnisse in der Buchführung vorhd.) oder **Hauslehrerin.** Offerten unter **F. 6041** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Aeltere, erfahrene, zuverlässige **Blumenbinderin und Gärtnerin** sucht Stellung ab sofort oder später. Offerten unt. **B. 6017** a. d. G. d. Z.

Suche für meinen ausgelernten tücht. **Kochlehrling** 6012
Stelle als Köchin
in kleinerem Haushalt. **Gräfin Goltz, Czaicze,** bei Białośliwie. Anfrag. direkt an **Emma Schramm, Wysoczka.** p. Wysoka, pow. Wyrzysk.

Erfahren. Mädchen
mit guten Zeugnissen **sucht Stellung** als
Stütze oder Köchin.
Kann auch selbständig Haush. führen. Zuschr. mit Gehaltsangaben unter **K. 5949** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gebildet. Fräulein
mit deutsch. u. polnisch. Sprachk., **sucht Stelle** auf ein. Gute od. Stadt zu größeren Kindern. Näh- u. Kochkenntnisse, gute Zeugn. vorhand. Gefl. Angeb. unt. **J. 6046** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche Stellung als
Alleinmädchen
Bydgoszcz bevorz. Off. u. **W. 2984** a. d. G. d. Z.

Für evang. **Landwirtstochter,** 18½ Jahre alt, wird zum 1. Sept. 1933 Stellg. als **Haustochter** gesucht, um sich in Küche und Haushalt zu vervollkommnen. Gelegenheit zur Erlernung des Klaviersp. angenehm, evtl. bei kleiner Zuzahl. Pfarrhaus bevorzugt. Frdl. Zuschr. u. **T. 6013** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Aelt. Fräulein
(Besitzertochter), erfahr. in einfach. u. ff. Küche, **sucht Stellung** in größ. Landhaushalt
als Wirtschafterin resp. Köchin
p. bald od. später. Gefl. Angebote erbitte an Frl. **Wollermann, Bydg.,** Dworcowa 37, bei **Krüger.** 2990

Suche ab 1. 9. od. spät. Stellung als **Stütze** **evtl. als Hausmädchen.** Erfahren in all. Hausarbeiten. Gute Zeugnisse vorhanden. Frdl. Angeb. m. Gehaltsang. u. **U 6016** a. d. G. d. Z. erb.

Besitzertochter
23 J., im Haushalt bewand., **sucht Stellung** von sofort, 1. 9. od. spät. **als Stütze der Hausfrau,** evtl. auch zu Kindern. Angebote unt. **R. 2951** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bess. Mädchen
in Haushalt u. Kinderpflege erfahren, **sucht Stellung.** Off. unt. **W. 5910** a. d. Gschst. d. Z. erb.

Jung. Mädchen v. Lande **sucht** v. 1. od. 15. Septbr. **Stellung** als **Mädchen für alles.** Off. unt. **H. 6045** a. d. Geschst. d. Z.

Suche Stellung als
Hausmädchen.
Gute Zeugn. vorhand. Offerten unter **U. 2958** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evg. Hausmädchen
d. Koch., Back. u. Glanzplätt. gelernt hat und gute Zeugn. bes., **sucht Stellung** i. Stadthaushalt. Offert. unt. **T. 2956** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Kl. Grundstück mit 1 Mg. Land, in **Łabiszyn** preiswert z. verkf. Anfr. in **Bydgoszcz,** Stellmach. **Zbożowy Rynek 11.** 2987

Privat-Grundstücke
von 7—100 Morg. billig zu verkaufen durch **Mankowski, Rzęczkowo,** powiat Toruń.

---

2 Grundstücke
50 bzw. 43 Morg. Weizenbod., mass. Gebäude, totes u. lebend. Invent., 18 000 bzw. 17 000 zł, Anzahl. 12—14 000 zł, sofort **zu verkaufen.** 6064 **Mankowski, Rzęczkowo,** powiat Toruń.

Privat-Grundstück
50 Morg., **zu verkaufen.** Preis 17 000, Anz. 11 bis 12 000 zł. Kirche u. Molkerei am Ort. **B. Pioch. Rzęczkowo,** pow. Toruń 6028

Verkaufe einige hundert zurückgebliebener Exemplare 6066

des Adreßbuches der Stadt Bydgoszcz
für 1933

broschiert, weit unter Selbstkostenpreis, auch gegen Ratenzahlungen zum Preise von 8.— zł das Stück. **Weber,** Jagiellońska 26, Tel. 645.

Selten gute Existenz!

bietet sich durch **Kauf** eines alt eingesessenen, **größeren Buchdruckunternehmens Ostpreußens.** Schnell entschlossene Käufer wollen sich melden unter **F. 5937** an die Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau“.

Kleines Stadtgrundstück mit 2 Bauplätzen, Kanalisat. billig zu verkauf. **M. Zbonek,** 2995 Chołoniewskiego 38.

Grundstück 6062
43 Morg., zu verkaufen. **Józef Jabłoński, Mała Zławieś,** pow. Toruń.

Kl. mass. Haus m. Gart. u. 4 Morg. Netzew., schuldenfr., a. d. Chauss. gel., i. gr. Dorf, z. verk. Pr. 2500, **Anz.** 1500—2000. **M. Zbonek,** 2994 Chołoniewskiego 38.

Zweistöck., herrschaftl.
Wohnhaus
mit 2 event. 3 Wohn. von 7 und 4 Zimmern, gr. Autogarage, reichl. Stallungen, schön gepflegt. Garten mit geräumiger Veranda, in **Mrotschen,** Kr. Wyrzysk, preisw. sof. **zu verkaufen** event. **zu verpachten.** Bahnstation Nakło — Więcbork, täglich zweimal Autobusverkehr Bydgoszcz u. Więcbork. Anfr. bitte unt. **D. 6109** a. d. Geschst. der Deutsch. Rundschau zu richten.

Zur bevorstehenden Hühnerjagd gebe ab: **gut dressiert., deutschen**
Kurzhaar-Rüden
derselbe ist schön gezeichnet und besitzt sehr flotte Suche, steht im ersten Felde. 6115 **H. Lengnik,** Inspektor **Wierzejewice,** p. Janikowo.

Scotsch-Terrier
und 1 gelber Zwergdackel (sehr wachsam) zu verkaufen **Pomorska 34,** Molkerei. 6122

Gut erhalt., modernes **Schlafzimmer, Nähmaschine, rund. Tisch,** umzugshalb. sehr billig abzugeben 6072 **Śniadeckich 24,** W. 4.

Verk. **Radio** 3 Röhren, kompl. **Kinderbett** und anderes. 3000 **Chołoniewskiego 12,** W. 7

Motorrad
Lastauto
mit Anhänger, gebr., garantiert gut, gegen **Kasse zu kaufen** gesucht. Angebote unt. **Z. 5915** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

---

1 Paar kon. Zahnräder
1 : 1 für Mahlgang,
1 Doppelstuhl 300/600 sofort **gesucht.** 2992
Ing. Kirchhoff, Bydgoszcz,
Aleje Mickiewicza 5.

Dieselmotor
kompressorlos, bei 300 Umdr. 30, bei 400 Umdr. 50 PS., wegen Betriebsumstellung günstig **zu verkaufen.** Besichtigung im Betriebe möglich. Off. unt. **B. 6106** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Gesucht gut erhaltene, kräftige
Bohrmaschine
bis 26 mm Lochweite, für Kraftbetrieb. Off. unter **E. 6040** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Verkaufe billig!
Eisernen Geldschrank, Bauschienen, Riemenscheiben, Stacheldraht, Bleche, versch. Nutzeisen **Alteisengeschäft** 2973 **ul. Petersona 7,** II. Hof.

Kohlschneidemaschine
(Magdeburger Fabrik.) für Hand- und Kraftbetrieb **verkauft**
Adolf Meyke,
Tczew. 6076

50000 Ziegelsteine
stehen billigst zum Verkauf bei 6049
Fa. Paul Knopf, Swiecie n. W., Tel. 107.

Drahtseil, gebr., 15/20 mm stark, 100-200 m lang, zu kauf. gesucht. 2940 **Ziegelei Peterson, Okole.** Tel. 87

Milch

zur täglichen Lieferung nach Bydgoszcz, 40 bis 1000 Ltr., gesucht. Bahnfracht bis 70 km wird ersetzt. Off. unt. **L. 6121** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wohnungen

6- u. 7-Zimmerwg.
Zentralheiz., renoviert, zu vermieten 5540 **ulica 20 stycznia 3.**

6-Zimmer-Wohng.
I. Etage, mit Bad und Mädchenzimm. u. reichl. Nebengelaß sofort zu vermieten. **Hotelbetriebsges. Deutsch. Haus.** Zu erfrag. **Gdańska 68,** Wohnung 5. 5960

4-5 Zimmerwohng.
mit allem Zubehör im Zentrum z. 1. Oktober gesucht. Off. an Ann.-Exp. **Holtzendorff,** Pomorska 5.

Aelter. Ingenieur sucht
3-Zimmerwohnung
mit Nebengelaß. Miete kann evtl. ½ Jahr im voraus bezahlt werden Offerten unter **B. 2975** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Fordon
3 Zimmer und Küche zu vermieten 2996 **Sienkiewicza 12.**

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
mit sep. Eing. zu verm. 2847 **Chełmińska 4,** W. 3.

Schüler(innen)
find. gute **Pension** b. Arztwitwe **Petersona 12,** W. 2. 2988

Pensionen

Schüler(innen) finden **gute Pension** 2993 **Chrobrego 13,** W. 4.

Zum neuen Schuljahr finden Schüler d. Oberstufe sehr gute 6003
Pension
Kitzer, Bydgoszcz. Grunwaldzka 1.

Schüler 2998 werden in voller guter Pension angenommen. Frau **Ożge,** ul. Bernardyńska 2, part., W. 4.

Schüler(innen) find. sehr **gute Pension** m. Beaufsichtigung d. Schularb. bei Frau **Alice Schmidt,** Nakielska 15, W. 6. 2867

Schüler(innen) u. Erwachs. find. **gute Pension** **Sienkiewicza 35,** W. 3. 2977

Pachtungen

Suche Grundstück
7—10 Morg., in Nähe v. Bydgoszcz zu pachten. Zuschr. m. Preisangabe u. **A. 3001** a. d. G. d. Z. erb.

Suche mit 15 000 zł
Landwirtschaft
zu pachten od. kleinere **zu kaufen.** Guter Boden und Gebäude. Off. unt. **W. 6094** a. d. Geschst. d. Z.

25—30 **Morg. Ackerland mit Wiesen,** Vorort Bydgoszcz. **zu verpacht.** Off. u. **Z. 2985** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Strebsamer Müller
sucht v. sof. od. spät. **kl. Wasser- od. Windmühle** z. pacht. Kaut. vorhand. Uebern. auch selbständ. Stellung. **Hubert Lange, Kowalewo,** Młyńska 2. 6031

Fleischerei
in **Grudziądz,** Zentrum, zu vermieten. Offert. unt. **U. 6087** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erbet.

Lagerräume
mit Pferdestall, im Zentrum, zu vermieten. 2941 **Peterson, Okole,** Młyńska 2. Telefon 87.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 190.

Bromberg, Dienstag den 22. August 1933.

Pommerellen.

21. August.

Graudenz (Grudziądz).

× **Ermäßigter Brotpreis.** Wie der Stadtpräsident zur öffentlichen Kenntnis bringt, kostet von heute, Montag, ab das Kilogramm Brot aus 65prozentig ausgemahlenem Roggenmehl 32 Groschen. *

× **Eine Versteigerung auf dem Bahnhofe oder in Zügen gefundener Sachen,** wie Stöcke, Schirme, Koffer, Kleidungsstücke usw., findet, wie amtlich bekanntgegeben wird, am Dienstag, 22. d. M., vormittags 10 Uhr, im Magazin der Graudenzer Güterexpedition statt. *

t **Der Sonnabend-Wochenmarkt** hatte wieder bessere Zufuhr zu verzeichnen; auch der Marktgang gestaltete sich bedeutend reger. Butter kostete 1,40—1,50, Eier brachten 1,10—1,20, Weißkäse 0,10—0,50; Äpfel 0,20—0,50, Birnen 0,15—0,40, Pflaumen (Spillen) 0,50, Aprikosen 0,60, Preißelbeeren 0,45—0,60, Johannisbeeren 0,25—0,30, Brombeeren 0,50, Tomaten 0,25—0,35, Rehfüßchen 0,50, Champignons 1,00, Kartoffeln der Zentner 3,50—4,00, das Pfund 0,04—0,05. Für alte Hühner zahlte man 2,50—3,50, Enten 2,50—3,00, Tauben das Paar 0,90—1,00. An den Fischständen gab es große Aale zu 1,40—1,60, kleine und mittlere zu 0,80—1,20, Hechte 0,90, Schleie 0,80, kleine Karauschen 0,50, Plötze 0,35—0,60, kleine Krebse die Mandel 0,75. Gemüse gab es reichlich zu den bisherigen Preisen; desgleichen Topf- und Schnittblumen. *

× **Unfall.** Bei einem Neubau in der Piłsudskistraße hatte Freitag nachmittag der 16jährige Lehrling Edward Jarkiewicz das Mißgeschick, infolge eines Fehltrittes aus einer Höhe von ca. 10 Metern vom Baugerüst zu stürzen. Dabei zog er sich verschiedene Verletzungen zu. Die Wucht des Falles erfuhr dadurch eine Abschwächung, daß der junge Mensch während des Sturzes an unteren Gerüstteilen hängen blieb und von dort erst den Boden erreichte. Man brachte den Verunglückten in seine in der Schwerinstraße (Kilińskiego) befindliche Behausung. *

× **Ausgesetzt.** Wie wir berichteten, hat man in der Culmerstraße (Chełmińska) ein Kind ausgesetzt, einen etwa 4—5jährigen Knaben, der taubstumm und geistesschwach ist, so daß man weder seinen Namen, noch sein genaues Alter, noch seine Herkunft feststellen kann. Der Knabe, der barfuß, ohne Kopfbedeckung und ärmlich gekleidet aufgegriffen wurde, befindet sich nach wie vor im St. Josefs-Heim. Wer irgendwelche Angaben über ihn machen kann, wird gebeten, sich dort oder bei der Polizei zu melden. *

Thorn (Toruń).

v **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Sonnabend früh bei Thorn 0,16 Meter über Normal, gegen 0,17 am Vortage. — Schleppdampfer „Uranus" setzte sich mit drei mit Getreide beladenen Kähnen nach Danzig in Fahrt. Die Passagierdampfer „Bałtyk" und „Mars" passierten die Stadt auf dem Wege von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig, „Witeź" und „Kaniowczyk" in umgekehrter Richtung. * *

v **Standesamtliche Nachrichten.** In der Zeit vom 30. Juli bis 5. August d. J. gelangten beim hiesigen Standesamt 25 eheliche Geburten (11 Knaben und 14 Mädchen), die uneheliche Geburt eines Knaben sowie zwei Totgeburten (Knabe und Mädchen) zur Anmeldung und Registrierung. Die Zahl der Todesfälle betrug 16 (zehn männliche und 6 weibliche Personen), darunter 6 Personen über 50 Jahre und 3 Kinder im ersten Lebensjahr. Im gleichen Zeitraum wurden 5 Eheschließungen vollzogen. * *

v **Das seltene Fest der goldenen Hochzeit** und zugleich sein goldenes Berufsjubiläum beging am heutigen Tage Färbereibesitzer Adam Kaczmarkiewicz mit seiner Ehefrau Klementine, geb. Ławicka. * *

v **Von der Eisenbahndirektion.** Wie verlautet, beginnt im September die etappenweise Verlegung der Polnischen Eisenbahndirektion von Danzig nach Thorn. Den Anfang macht die Direktionskasse, der die anderen Abteilungen der Reihe nach folgen. Die vollständige Fertigstellung des Eisenbahndirektionsgebäudes hat bis zu dem oben genannten Zeitpunkt zu erfolgen. * *

v **Wegen Einbaues einer Straßenbahnweiche** auf dem Bankplatz (Plac Bankowy) wird der Passagierverkehr am 21. d. M. (Montag) durch Umsteigen aufrecht erhalten werden. In der Hindenburgstraße (ul. 3 Maja) muß der Straßenbahnverkehr während der kommenden Woche gleichfalls durch Umsteigen aufrecht erhalten werden, da hier der Bau des Wasserkollektors in Angriff genommen wird. * *

v **Kindesaussetzung.** Im ersten Stockwerk des Hauses Breitestraße (Szeroka) 18 fand man ein etwa 14 Tage altes Kindlein männlichen Geschlechts, das von seiner unnatürlichen Mutter dort ausgesetzt worden war. Die Wohlfahrtsabteilung des Magistrats nahm das Kind in Obhut.

v **Vom Baum abgestürzt.** Sonnabend mittag stürzte der 9jährige Tadeusz Suchodolski in der Brombergerstraße von einem Baum und zog sich beim Aufschlagen auf den Erdboden einen Bruch des rechten Schlüsselbeines zu. * *

v **Diebstahlschronik.** Aus der Auto-Werkstatt von Anton Głydza, Hofstraße (Kochanowskiego) 7, wurden verschiedene Auto-Zubehörteile im Gesamtwert von 200 Złoty gestohlen. — Aus dem Garten von Henryk Rutkowski, Konduktstraße (Wodna) 11, verschwanden zirka 2½ Zentner Birnen. — Auf der Leibitscher Chaussee (Szosa Lubicka) wurde die das städtische Terrain eingrenzende Umzäunung von unerkannt entkommenen Tätern um zirka 5 Meter „verkürzt". * *

‡ **Neben sechs kleineren Diebstählen** und einem anderen Eigentumsvergehen verzeichnet der Polizeibericht vom Freitag dreiundzwanzig Protokollaufnahmen wegen Übertretung der polizeilichen Verwaltungsvorschriften, eine Protokollaufnahme wegen Bedrohung sowie zwei Protokollierungen wegen Behinderung amtierender Personen. — Verhaftet wurden zwei diebstahlsverdächtige Personen und drei Landstreicher. * *

v. **Aus dem Landkreis Thorn,** 20. August. Einbrecher statteten in der Nacht zum 10. d. M. in Balkau (Brzoza) der Wohnung einer Berta Steinagg einen unerbetenen Besuch ab. Nach Vergiftung des Hofhundes drangen die Täter durch ein eingeschlagenes Fenster in die Stube und entwendeten eine silberne Damenuhr, eine goldene Kette mit Anhänger, sowie andere Gegenstände im Gesamtwert von ca. 100 Złoty.

* **Gdingen** (Gdynia), 19. August. Vor einigen Tagen nahm sich hier durch einen Revolverschuß der Beamte des Regierungskommissariats in Gdingen, Ing. Wsiewolod-Lubarski das Leben. Die Beerdigung des hohen Beamten war, wie das „Słowo Pomorskie" berichtet, sehr eigenartig. Vor dem Sarge wurde ein katholisches Kreuz getragen, hinter dem ein orthodoxer Pope schritt, während die Beisetzung auf dem evangelischen Friedhof in Witomin erfolgte.

d. **Gdingen** (Gdynia), 20. August. Ertrunken ist beim Baden der Schüler Joh. Schmidt, der zu weit aufs Meer hinausgeschwommen war. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Wegen Raubüberfalles hatten sich vor Gericht zu verantworten Jul. Bednarski und J. Rosnowski von hier. Die Anklage warf beiden Genannten, die schon mehrmals vorbestraft sind, vor, am 17. Juli d. J. den Fleischermeister Geldmeister aus Karthaus in einem Lokal um 300 Złoty bestohlen zu haben. Ferner hätten sie den Genannten mit Gewalt in eine Autotaxe gezogen und seien mit ihm in der Richtung Kl. Katz fortgefahren, wobei sie ihm den Rest des Geldes, etwa 600 Złoty, gestohlen und ihn dann auf freier Chaussee ausgesetzt hätten. Die Angeklagten bestreiten den Raubüberfall, geben aber den Diebstahl zu. Das Gericht veruteilte Bednarski zu 2½ Jahren und Rosnowski zu 2 Jahren Gefängnis.

Infolge zu großer Fahrgeschwindigkeit mehren sich hier die Autounfälle täglich. Gestern ereigneten sich in der Danzigerstraße zwei Unfälle, wobei der Schüler Josef Wolert lebensgefährlich und der Arbeiter Jg. Kosiedowski leichter verletzt wurden.

Ein Stubenbrand entstand infolge leichtsinnigen Hantierens mit Benzin in der Wohnung des Beamten Pelpliński, wobei ein Teil der Möbel stark beschädigt wurde. Das Feuer konnte durch Nachbarn zeitig gelöscht werden.

Verunglückt ist im Hafen der Matrose Tad. Kowalski, der durch eigene Unvorsichtigkeit eine schwere Brustkastenquetschung davontrug. Er wurde sofort ins Krankenhaus überführt, wo er bald darauf verstarb.

tz. **Konitz** (Chojnice), 19. August. Die vor kurzem in die hiesige Besserungsanstalt eingelieferten Bettler und Landstreicher schienen sich bei der Arbeit nicht recht wohl zu fühlen. Einige Hetzer nutzten dies aus und wiegelten die anderen auf, zu streiken und jede Arbeitsleistung zu verweigern. Erst nachdem mehrere Polizeibeamte nach der Anstalt beordert wurden, gelang es, die Leute wieder zur Vernunft zu bringen. Fünf Rädelsführer wurden verhaftet.

Plötzlich die „Sprache" wiederbekommen hat ein Bettler, der, angeblich taubstumm, in der Koschneiderei mit der Mildtätigkeit der Besitzer rechnete. So kam er auch an ein Haus, in dem sich trotz Klopfens keiner zeigte. Der gute Mann benutzte nun die Gelegenheit, sich alles Greifbare schnell in die Taschen zu stopfen. Dabei wurde er überrascht und erhielt eine gehörige Tracht Prügel. Ob es der Schreck oder Schmerz war, möge dahingestellt bleiben, aber er fing zu schreien und schimpfen an, daß er von seiner Krankheit für immer geheilt zu sein scheint.

Der heutige Wochenmarkt war gut besucht, es wurden folgende Preise gezahlt: Butter 1,60—1,80, Eier 1,10 bis 1,30, Ferkel 25—35 Złoty.

p **Neustadt** (Wejherowo), 20. August. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, 14 Bauparzellen von dem gräflichen Gut Schmechau zuzukaufen und diese sofort an Reflektanten abzugeben. Der Magistrat wurde sodann ermächtigt, mit der „Bank Rolny" in Unterhandlungen zu treten zwecks Erreichens eines größeren Darlehns zum Ausbau der Kanalisation in Schmechau. Die Versammlung beschloß ferner, das Haus Nr. 4a am Markt zu verkaufen und den Erlös zum Kanalisationsausbau zu verwenden. In die Revisionskommission wurde der Postdirektor Nowak gewählt.

Einen plötzlichen Tod infolge Herzschlags erlitt gestern früh auf dem Bahnhof beim Kaufen einer Fahrkarte der Bonbonfabrikant Wladislaw Kowalski hier. Er war 60 Jahre alt und hinterläßt Frau und Kinder.

Beim Baden durch eigene Unvorsichtigkeit ertrunken ist der Techniker Rudolf Rogowski aus Böhmisch-Schlesien. Die Leiche konnte sogleich geborgen werden.

Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Kartoffeln 3,00, Butter 1,30—1,50, Eier 1—1,20; Ferkel brachten pro Stück 12—15 Złoty.

f. **Strasburg** (Brodnica), 20. August. Auf Veranlassung des Staatsanwalts wurde Stadtsekretär Felix Szatkowski in Untersuchungshaft genommen. Näheres ist nicht bekannt.

Von einem unbekannten Diebe wurde dem Swiątkowski auch Michelau (Michałowo) sein Fahrrad entwendet.

P **Vandsburg** (Więcbork), 20. August. Laut Bekanntmachung vom 19. d. M. ist der Brotpreis für 1 Kilo Roggenmehlbrot von 0,32 auf 0,30 Zł. herabgesetzt worden.

Ein Feuer vernichtete im nahen Wiele, Kreis Wirsitz, bei dem Besitzer Galczyński eine Scheune mit diesjähriger Ernte und die darin befindlichen landwirtschaftlichen Maschinen, ebenso vernichtete das Feuer den Dachstuhl der angrenzenden Viehställe. Der Schaden ist groß.

Im nahen Swidwie konnte dieser Tage von einem Polizeiposten der taubstumme Bettler Lewandowski als Betrüger entlarvt werden, als er bei den dortigen Landwirten erschien und eine in deutscher und polnischer Schrift bedruckte Karte vorzeigte, die den Stempel des Graudenzer Stadtpräsidenten trug. Der Bettler ist ein durch die Polizei gesuchter schwerer Junge.

In der ein Kilometer entfernt gelegenen Ortschaft Wittun ist amtlich unter den Schweinebeständen der Besitzer Emil Borchert, Albert Borchert, Konrad Teßmer und M. Teßmer der Rotlauf festgestellt worden.

Auf dem letzten Wochenmarkt kostete bei reichlicher Belieferung das Pfund Butter 1,40, Eier die Mandel 1,00. Auf dem Schweinemarkt brachte das Paar Ferkel 25—30 Złoty.

x **Zempelburg** (Sępólno), 20. August. Laut amtlicher Mitteilung im Kreisblatt ist mit dem 16. d. M. eine weitere Herabsetzung des Brotpreises eingetreten. Demnach kostet ein Kilo Roggenbrot 0,30, eine Weizenmehl-Semmel 0,05. Die Preise für Fleisch und Wurstwaren sind unverändert geblieben.

Unter den Schweinebeständen des Besitzers Julius Schmidt in Zempelkowo ist amtlich die Rotlaufseuche festgestellt worden. Die erforderlichen Sparmaßregeln sind angeordnet.

Auf dem letzten Wochenmarkt kosteten: das Pfund Butter 1,20—1,30, die Mandel Eier 0,90—1,00, Eßkartoffeln 2—2,50 pro Zentner, Tomaten 0,40, Preißelbeeren 0,50 der Liter. Auf dem Schweinemarkt wurde das Paar Absatzferkel mit 25—30 Złoty gehandelt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Wieder zwei Dörfer in Flammen.

Ein Riesenfeuer vernichtete in dem Dorfe Irsadze (Kreis Czenstochau) 38 bäuerliche Anwesen. Das Feuer wurde durch Funken aus einer bei Wegearbeiten auf der Chaussee verwandten Dampfwalze verursacht. Infolge der Trockenheit breitete sich das Feuer sehr rasch aus, so daß das ganze Dorf im Laufe einer halben Stunde ein einziges Flammenmeer bildete. Zwei Frauen erlitten Brandverletzungen, denen die eine bald darauf im Krankenhaus erlag. Der angerichtete Schaden wird auf 100 000 Złoty geschätzt.

Ein ähnliches Großfeuer hat sich im Dorfe Chorzenice bei Radomsko ereignet, wo die Scheune des Besitzers Wacław Stankiewicz in Brand geraten war. Auch hier stand bald das Dorf in Flammen. Die Löschaktion wurde infolge des herrschenden Windes stark erschwert. Die aus dem Schlaf geschreckten Dorfbewohner konnten lediglich Teile ihrer Habe in Sicherheit bringen.

In der Tatra abgestürzt.

Zwei Journalisten, die den Giewont in der Tatra bestiegen hatten, beobachteten beim Abstieg ins Strążyskatal, wie ein Tourist nicht weit von ihnen abstürzte. Beide eilten sofort ins Tal hinunter und von dort aus nach Zakopane, wo sie gegen 6 Uhr abends ankamen. Nachdem sie den Vorfall gemeldet hatten, machte sich eine freiwillige Rettungsexpedition, die sich aus vier Bergführern zusammensetzte, auf, um den Verunglückten zu suchen. Nach den Aussagen der Journalisten soll der Abgestürzte tödlich verunglückt sein. Sein Name konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Der Durchbruch in der russischen Eisenbahnfront.

Von Axel Schmidt.

In den letzten Monaten klagte die russische Presse lebhaft über die Krise in der Eisenbahnwirtschaft. Als Ursache dafür wurden zwei Umstände angeführt: die schlechte Organisation des Eisenbahnwesens und die Vernachlässigung des Ausbaus der Eisenbahnlinien, da alle Aufmerksamkeit auf die Industrialisierung des Landes gerichtet sei. Der Rückgang des Güterumschlags nebst der Zunahme von Unglücksfällen hat eine allgemeine Nervosität in der Öffentlichkeit hervorgerufen. Die Tatsache, daß im ersten Quartal des Jahres 1933 der Güterumschlag auf 61 Millionen Tonnen zurückgegangen ist gegen 67 Millionen Tonnen im ersten Quartal 1932, obgleich inzwischen die Zahl der Lokomotiven und Warenwaggons stieg, wird von der Sowjetpresse mit großer Entrüstung festgestellt.

Nach allgemeiner Ansicht sind nicht so sehr technische Mängel der Grund für diesen Rückgang, sondern Fehlbesetzungen in personeller Beziehung. Die Presse rügt die schlechte Arbeitsdisziplin der unteren Angestellten, hebt den Mangel an geschulten höheren Beamten hervor und geißelt den Bureaukratismus der Zentralbehörden. Die Zentralverwaltungen seien Wasserköpfe geworden, die durch ihre Unübersichtlichkeit jede schnelle Abwicklung der Geschäfte unmöglich machten.

Der Verkehrskommissar Andrejew hat sich daher genötigt gesehen, mit einigen energischen Dekreten gegen diese Mißstände einzugreifen. In dem ersten dieser Dekrete wird erklärt, daß die schlechten Leistungen der Eisenbahn in erster Linie auf die „mangelhafte Leistung“, auf die „organisatorischen Mängel“ und den „bureaukratischen Schlendrian“ zurückzuführen seien. In einer Rede vor den Beamten des Moskauer Knotenpunktes unterzog der Verkehrskommissar die bisherige Personalpolitik einer scharfen Kritik. Er schrieb die Hauptschuld an dem Versagen des Eisenbahnwesens den leitenden kommunistischen Beamten zu. Er nannte sie „ungebildete und halbgebildete Alleswisser“. Um hierin eine Besserung zu bewirken, wurde für alle auf leitende Posten ausersehene Beamte eine besondere Eignungsprüfung eingeführt. Es würde in Zukunft — so erklärte Andrejew — nicht mehr genügen, daß ein Kandidat ein alter Parteigenosse sei, sondern er werde besondere Kenntnisse im Eisenbahnwesen aufweisen müssen.

Um diese angeführten Mängel zu bekämpfen, ist die Zentralleitung von Grund aus reorganisiert worden. Sämtliche fünf Stellvertreter des Volkskommissars wurden entlassen. Weiter wurde die Beamtenschaft der Zentrale und aller Hauptverwaltungen um 20 Prozent gekürzt. Die fähigsten Techniker und Ingenieure aus der Zentrale wurden auf die Strecke zurückkommandiert. Vor allem aber sind die Beamten wieder mit größerer Befehlsgewalt ausgestattet worden, damit sie sich nicht mehr wie bisher hinter kollegiale Beschlüsse verschanzen können.

Weiter ist eine Neugestaltung der Löhne und Gehälter vorgesehen, wobei die Eisenbahner den Industriearbeitern gleichgestellt werden sollen, also in eine bevorzugte Stellung befördert werden. Durchschnittlich soll das Gehalt der Ingenieure und Techniker auf der Strecke um 15 Prozent erhöht werden. In den Reparaturwerkstätten soll ein progressives Akkordsystem eingeführt werden und für die leitenden Beamten in diesen Betrieben sind Prämien vorgesehen worden, um den Schlendrian bei den Reparaturarbeiten zu beseitign. Zur Erhöhung der Kontrolle sind nach dem Muster der Sowjetgüter und der Traktorenstationen politische Abteilungen gebildet worden, die speziell für die Hebung der Leistung und Abstellung von Mißständen zu sorgen haben.

Schließlich soll nach dem Muster der Industriewerke die Versorgung der Eisenbahner mit Lebensmitteln und Gegenständen des täglichen Bedarfs neu geregelt werden. Die bisher bestehenden Konsumvereine sind beseitigt und dafür sind bei den Eisenbahndirektionen besondere Abteilungen für die Versorgung der Arbeiter mit Lebensmitteln und anderen Waren eingerichtet worden. Auch hier sollen die Eisenbahner den Industriearbeitern in bezug auf Belieferung mit Waren gleichgeschaltet werden. Da aber die Ernährungslage in Rußland eine sehr schwere ist, dürfte dadurch kaum eine wesentliche Besserung der Ernährungsverhältnisse bei den Eisenbahnern zu erwarten sein.

Dieses energische Eingreifen des Leiters des Verkehrswesens hängt mit dem Beginn der Erntekampagne zusammen, die stets große Anforderungen an das Eisenbahnwesen in Sowjetrußland stellt. Je schlechter nämlich die Ernte ausfällt — und dieses Mal handelt es sich um eine Mißernte — um so besser muß der Verkehr funktionieren, damit die Ernährung der Bevölkerung nicht gefährdet werde. In diesem Jahr wird die reibungslose Arbeit der Bahnen um so notwendiger sein, als die Bevölkerung infolge der verkehrten Exportpolitik der letzten Jahre über gar keine Vorräte aus der vorigen Ernte verfügt. Freilich werden diese an sich so notwendigen Maßnahmen im Verkehrswesen die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß in diesem Jahr wieder einmal das russische Volk hungert. Doch auch ein tadellos arbeitendes Verkehrswesen dürfte nicht genügend Getreide zu transportieren haben, um das Volk auch nur einigermaßen ernähren zu können.

Großer englischer Bergarbeiterstreik.

Wie die Blätter aus Swansea (Südwales) melden, haben 12 000 Arbeiter in 22 den Vereinigten Anthrazitzechen gehörenden Schächten die Arbeit eingestellt.

Der Streik wird in zuständigen Kreisen als der verheerendste und folgenschwerste seit Jahren bezeichnet. Der Streik ist deshalb so gefährlich, weil sich der englische Anthrazitabsatz in der letzten Zeit besonders günstig entwickelt hatte. Hauptabsatzgebiet ist Kanada, dessen Anthraziteinkäufe in Südwales unter dem Einfluß der Abmachungen von Ottawa stark in die Höhe gingen. In diesem Frühjahr versuchten die Anthrazitgruben der Vereinigten Staaten den englischen Import nach Kanada dadurch zu verdrängen, daß sie eine Preisermäßigung von 3 Schilling 4 Pence pro Tonne vorschlugen. Kanada blieb jedoch dem englischen Anthrazit treu.

Der ganze große Vorsprung, den England auf dem kanadischen Markt errungen hat, droht verloren zu gehen, wenn der Streik nicht sehr bald beigelegt wird.

*

Streik auchin Newyork.

Trotz des von Präsident Roosevelt im Interesse des nationalen Wiederaufbaues verkündeten Arbeitsfriedens sind heute morgen in Newyork, New Jersey und Connecticut 60 000 Arbeiter und Angestellte der Bekleidungsindustrie in den Streik getreten. Der Streik ist der größte seit dem Amtsantritt des Präsidenten Roosevelt.

Das Ziel des Streiks ist die Abschaffung der sogenannten Sweatshops, das heißt Hungerlöhne für Schwerstarbeit.

Englische Luftrüstungspläne?

Das Blatt der Arbeiterpartei „Daily Herald“ berichtet, die Britische Regierung plane, 100 Kampfflugzeuge von großer Schnelligkeit zu bauen und sie ohne Verzug in die britischen Luftstreitkräfte einzustellen, wenn die Abrüstungskonferenz keine Vereinbarung zugunsten einer Beschränkung der Weltluftstreitkräfte erzielen sollte. Auch ein neues Geschwader von Seeflugzeugen für die Flotte sei in Aussicht genommen und werde im kommenden Etat vorgesehen werden.

Das Blatt, das seine Meldung in großer Aufmachung bringt, gibt seiner Auffassung dahin Ausdruck, daß eine Einigung in Genf über die Herabsetzung der Luftstreitkräfte höchst unwahrscheinlich sei, da die britische Delegation auf ausdrückliche Anweisung des britischen Kabinetts einem Weltabkommen über Luftrüstungen Hindernisse in den Weg lege. In seinem Leitartikel kritisiert das Arbeiterblatt diese Pläne der Britischen Regierung, die es als Einleitung zu einem Wettrüsten in der Luft ansieht, für das die Britische Regierung eine furchtbare Verantwortung tragen würde.

Anschlag auf Zankoff.

In dem bulgarischen Kurort Tschepino wurde am Donnerstag morgen auf den ehemaligen bulgarischen Ministerpräsidenten Professor Zankoff ein Bombenanschlag verübt. Auf offener Straße schleuderte ein Unbekannter gegen Zankoff zwei Eierhandgranaten, die einen Leibwächter verletzten. Zankoff selbst blieb unverletzt. Der Attentäter wurde sofort verfolgt, konnte jedoch entkommen.

Professor Zankoff ist als Führer der nationalistischen bürgerlichen Opposition bekannt. Die Gründe zum Anschlag sind unbekannt, man vermutet aber, daß Kommunisten die Hand im Spiele haben.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein: anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Honorar. Die Honorarforderung des Rechtsanwalts richtet sich nicht in erster Linie nach dem Umfang der auf den Prozeß verwandten Arbeit, sondern vor allem nach der Höhe des Streitobjekts. Bei einem Objekt von z. B. 1000 Zloty würde die Grundgebühr des Rechtsanwalts bereits 90 Zloty übersteigen, denn er kann für die ersten 500 Zloty 50 Zloty und von dem Überschuß für jede angefangene 100 Zloty 8 Zloty fordern.

H. M. 227. 1. Die drei Genannten waren nicht berechtigt, den Abstand zu verlangen. Solche Verträge sind verboten und ungiltig. Das zu viel Gezahlte kann mit den gesetzlichen Zinsen zurückverlangt werden. Wie es im Gesetze heißt, verjährt die Klage in 6 Monaten. Wann die Verjährung beginnt, ob am Tage der Leistung, ist nicht gesagt. Trotzdem glauben wir nicht, daß Sie eine Klage riskieren, wenn Sie die letzten noch fälligen Mietsraten nicht zahlen, sondern sie auf das zu Unrecht Gezahlte verrechnen. Bei einer Klage würde das Risiko für die eventuelle Klägerin größer sein, denn es würden sich Verletzungen der Vorschriften des Art. 26 des Mieterschutzgesetzes ergeben, die hohe Strafen androhen. Und diese Vergehen verjähren nicht in 6 Monaten. Ob Sie sonst noch von dem zu Unrecht gezahlten Gelde etwas wiedererhalten können, erscheint fraglich, da u. E. die oben zitierte Bestimmung über die Klageverjährung eine Klage Ihrerseits aus § 812 B. G.-B. (ungerechtfertigte Bereicherung) ausschließt.

F. Dreier Meister. 1. Eingetragene Hypotheken von Privatpersonen, die am 22. Juni 1932 entstanden sind, brauchen vom 1. April 1933 ab nur mit 6 Prozent verzinst zu werden. Das Gleiche gilt auch von Hypotheken, die **am 1. Juli 1933** entstanden sind, dagegen kann für Hypotheken, die am 2. Juli 1933 entstanden sind, der alte eingetragene Zinssatz, auch wenn er 6 Prozent übersteigt, gefordert werden. Unter das Zinssenkungsgesetz fallen nur diejenigen Hypotheken nicht, die **nach dem 1. Juli 1933 entstanden sind.** 2. Kürzungen an ihren Schuldbeträgen können selbstverständlich Schuldner niemals vornehmen. Dazu sind auch die Schiedsämter, die für Kreditfragen der kleinen landwirtschaftlichen Besitzer, d. h. Besitzer, die nicht mehr als 50 Hektar Land ihr eigen nennen, nicht ermächtigt. Diese Schiedsämter können nur den Zinssatz auf 6 Prozent — nicht darunter — herabsetzen, können die Zahlungstermine für die zu zahlenden Verpflichtungen festlegen und die Verpflichtungen in Raten zerlegen. Die Moratorien dürfen aber drei Jahre nicht überschreiten. Über diese Bestimmungen gehen ihre Befugnisse nicht hinaus.

Juristische Rundschau.

Ueber die Arbeitslosenversicherung.

Eine Rechtsfrage bezüglich der Versicherungspflicht.

(Von unserem Warschauer Gerichtsberichterstatter.)

Nach dem Arbeitslosengesetz vom 18. Juli 1924 sind Unternehmungen, die mehr als 5 Arbeiter beschäftigen, verpflichtet, diese Arbeiter gegen Arbeitslosigkeit zu versichern. Hat ein Unternehmer zwei oder mehrere Unternehmungen, in deren jeder einzelnen 5 oder weniger als 5 Arbeiter beschäftigt sind, aber in allen zusammen die Zahl der beschäftigten Arbeiter 5 übersteigt, ist dann der Unternehmer verpflichtet, seine sämtlichen Arbeiter gegen Arbeitslosigkeit zu versichern?

Noch immer nicht — erklärte das Oberste Verwaltungsgericht. Denn die Versicherungsverpflichtung richtet sich nicht **nach den Unternehmerverhältnissen des Arbeitgebers, sondern nach den Arbeitsverhältnissen des Unternehmens selbst,** darunter nach der Zahl der in demselben beschäftigten Arbeiter. Für die Versicherungsverpflichtung **sei also maßgebend allein,** wenn zwei oder mehrere Unternehmungen demselben Arbeitgeber gehören, **nicht die Zahl der vom Arbeitgeber in sämtlichen Unternehmungen** beschäftigten Arbeiter, sondern die Zahl der in **jedem einzelnen Unternehmen** beschäftigten Arbeiter im Besonderen. **Sind in keinem der Unternehmen mehr als 5 Arbeiter beschäftigt, so bestehe keine Versicherungspflicht bezüglich keines der Unternehmen, auch wenn in allen Unternehmen zusammen mehr als 5 Arbeiter beschäftigt sind.**

Diesen Rechtsspruch dem Sinne nach stellte das Oberste Verwaltungsgericht auch als einen **Rechtsgrundsatz** auf, der in einer besonderen Formulierung denselben Inhalt zum Ausdruck bringt.

Zufügend sei noch bemerkt, daß, wie in dem gleichen Urteil das Oberste Verwaltungsgericht feststellt, **derselbe Rechtsgrundsatz sich auch auf Unternehmungen beziehe, die in kommunaler oder in staatlicher Verwaltung** stehen. Auch da komme nicht die Gesamtzahl aller in den kommunalen Unternehmungen beschäftigten Arbeiter in Betracht, sondern die Einzelzahlen der in jedem besonderen Unternehmen der Kommune beschäftigten Arbeiter. Das ist besonders für kleine Gemeinden mit geringem Arbeitspersonal von Wichtigkeit. (Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes vom 31. Mai 1933 Reg.-Nr. 2950/31.)

Reparaturen in Wohnhäusern.

Reparaturpflicht und Kostenpflicht.

(Von unserem Warschauer Gerichtsberichterstatter.)

Für Hausbesitzer gleichviel wie für Wohnungsmieter entscheidende Bedeutung besitzt ein Urteil des Obersten Verwaltungsgerichts, welches **Richtlinien für den Pflichten- und Anspruchskreis** einerseits der Hausbesitzer und andererseits der Wohnungsmieter in Fällen von Reparaturbedürfnissen in Mietwohnungen enthält.

Die Frage, wann der Hausbesitzer notwendig gewordene Reparaturen in Mietwohnungen vorzunehmen verpflichtet sei, ist strittig, weil der Hausbesitzer **nicht alle Reparaturen** in den Wohnungen vorzunehmen verpflichtet ist. Welche Reparaturen der Hausbesitzer und welche der Wohnungsmieter selbst sich besorgen muß, ist eine Rechtsfrage, die im einzelnen Falle das Gericht (das ordentliche Zivilgericht) zu entscheiden hat. Nichtsdestoweniger ist aber der Hausbesitzer jede notwendig gewordene Reparatur, **die sich auf die Gesundheit oder die Sicherheit der Wohnungsmieter bedrohende Beschädigungen der Wohnräume** beziehen, vorzunehmen verpflichtet, **sobald die Ortsbaupolizei (Bauamt),** sei es aus eigenem Antrieb oder auf Anzeige des Wohnungsmieters **dem Hausbesitzer sie auferlegt.** Der Hausbesitzer könne sich nicht darauf berufen, daß zunächst das ordentliche Gericht darüber entscheiden müsse, ob die betreffende Reparatur auf Lasten des Hausbesitzers oder des Wohnungsmieters gehe. Zunächst sei es Pflicht des Hausbesitzers, **unbedingt die vom Bauamt aufgetragene Reparatur** durchzuführen und erst dann könne er das ordentliche Gericht darüber entscheiden lassen, **wer die Kosten der Reparatur zu tragen habe.**

So entschied **das Oberste Verwaltungsgericht** anläßlich einer Klage eines Hausbesitzers, der die ihm vom Magistrat aufgetragene **Reparatur einer Wasserversorgungseinrichtung in einer Mietwohnung** vorzunehmen sich weigerte, mit der Begründung, daß die Reparatur ihm nicht zur Last falle und daß infolge Strittigkeit des Falles das ordentliche Gericht zunächst angerufen werden müsse. Diese Ansicht erklärte das Oberste Verwaltungsgericht als **falsch,** indem es sowohl **auf das Mieterschutzgesetz, wie auf die Bauordnung vom 16. Februar 1928 hinwies,** von welchen das erstere den Hausbesitzer verpflichtet, **die Wohnungen in nutzungsfähigem Zustande zu erhalten, die letztere aus öffentlichen Rücksichten** in Art. 377 den Hausbesitzer verpflichtet, **alle Maßnahmen für die Sicherung der Gefahrlosigkeit der Wohnräume für die Gesundheit und den Besitz der Wohnungsmieter zu treffen und die Wohnräume in ständig gefahrlosem Zustande zu erhalten.** (Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes vom 23. Juni 1933 Reg.-Nr. 10 263/31.)

Die Haftung der Banken bei Überweisungsgeschäften.

Die Erste Zivilkammer des Obersten Gerichtshofes hat zur Frage der Haftung von Bankeninstituten bei verzögerten Devisenüberweisungen eine wichtige Entscheidung getroffen. Während der letzten Monate des Dollarsturzes ist es wiederholt vorgekommen, daß polnische Banken die ihnen aufgegebenen Überweisungsaufträge mitunter stark verspätet durchführten, wobei sie die Verzögerung damit begründeten, daß die notwendigen ausländischen Zahlungsmittel auf den Börsen nicht erhältlich gewesen seien. Die von der Kundschaft im Zusammenhang mit Kursverlusten erhobenen Schadenersatzansprüche wurden von den Banken vielfach mit dem Hinweis darauf abgelehnt, daß sie für abnormale Verhältnisse, wie sie sich durch den Dollarsturz auf den Börsen herausgebildet haben, nicht haftbar gemacht werden können.

Der Oberste Gerichtshof hat nun entschieden, **daß die Banken für alle Schäden haften, die durch eine Verzögerung in der Anschaffung oder Überweisung der ausländischen Zahlungsmittel der Kundschaft entstanden sind. Die Banken tragen das Risiko für die Beschaffung der notwendigen Devisen und können sich nicht auf deren Mangel auf den Geldmärkten berufen.**

Diese Entscheidung des Obersten Gerichtshofes wird prinzipielle Bedeutung für die Rechtssprechung in vielen Prozessen haben, die letztens bei den Gerichten infolge des Dollarsturzes anhängig gemacht worden sind und Schadenersatzansprüche aus Valutendifferenzen zum Gegenstand haben.

Wie steht es mit dem Fernsehen.

Die Industrie stellt ihre jüngsten Erzeugnisse vor.

Mit zu den interessantesten Abteilungen der Funkausstellung gehört die, die dem Fernsehen gewidmet ist. Hier wird der Besucher mit den neusten Erzeugnissen auf dem Gebiete der Ferntechnik vertraut gemacht, einem Gebiet, dem um so größeres Interesse entgegengebracht wird, als darüber in weiten Kreisen nur sehr unkalre Vorstellungen bestehen.

Ab und zu sehen wir in den Tageszeitungen durch Funkentelegraphie übertragene Bilder, die sich durch Undeutlichkeit und grobe Ausführung auszuzeichnen pflegen. Das hat seinen Grund darin, daß das übertragene Bild in eine große Anzahl von Bildpunkten zerlegt werden muß, die in bestimmter Reihenfolge nacheinander gesandt werden. Je weniger Punkte übermittelt werden, um so weniger deutlich wird das Bild. Da das Senden von sehr vielen Punkten nacheinander große Schwierigkeiten bereitet, hat man sich in der ersten Zeit mit einer geringen Anzahl begnügt. Man hat mit 1000 Bildpunktzahlen begonnen, man ist aber bereits im vorigen Jahre bis zu 10 000 gekommen. Durch diese Steigerung ist eine bedeutende Verbesserung erzielt worden, und auf der Funkausstellung 1933 sieht man bereits Bilder mit 40 000 Bildpunkten. Die Grenze für die Bildpunktzahl liegt in edr Modulationsfähigkeit der benutzten Wellenlänge. Bilder mit 10 000 Punkten müssen schon mit Kurzwellen gesendet werden, und die neuesten mit 40 000 Punkten erfordern Ultrakurzwellen.

Der Sender im Berliner Funkturm hat einen Ultrakurzwellensender mit 7 Meter Wellenlänge, der bereits seit längerer Zeit Versuchssendungen mit Bildern vornimmt und der für den Fernsehbetrieb vorgesehen ist. Vorläufig bestehen diese Bilder auch nur aus 10 000 Punkten, diese Zahl soll aber in absehbarer Zeit auf das Vierfache erhöht werden. Die Apparate mit 40 000 Bildpunkten, die auf der Funkausstellung gezeigt werden, reichen für die Übertragung jedes beliebigen Films aus.

Im Fernsehen unterscheidet man die beiden Sendearten mit unmittelbarer und mittelbarer Abtastung des bewegten Bildes. Im zweiten Fall wird von dem bewegten Bild ein Film aufgenommen und dieser erst abgetastet. Die erste Sendeart gestattet nur ganz einfache bewegte Bilder wiederzugeben, da bei ihr die Lichtausnutzung des abtastenden Lichtstrahls um mehrere Größenordnungen kleiner ist, als bei der Filmabtastung. Man hat daher in Deutschland die mittelbare Abtastung, den sogenannten Filmsender, bevorzugt, der die Wiedergabe von politischen und anderen bedeutsamen Ereignissen erlaubt. Wenn so die Übertragung auch nur mittelbar erfolgt, ist es doch gelungen, die Zwischenzeit auf einen so geringen Bruchteil einer Minute herabzusetzen, daß man praktisch von einem gleichzeitigen Miterleben des Ereignisses sprechen kann. Die sogenannte Zwischenfilmeinrichtung kann auch auf der Empfangsseite verwendet werden, um wieder die Aufnahme eines Films zwischenzuschalten. Der Film wird dann durch eine Optik vergrößert und gestattet die Wiedergabe großer Bilder.

Von den Bildern, die auf der Ausstellung gezeigt werden, ist ein Teil mit 90zeiliger Abtastung aufgenommen worden, wobei die erforderliche Fernsehfrequenz etwa 125 000 Hz beträgt. Einige Bilder sind schon mit 180 Bildzeilen aufgenommen, was einer Frequenz von 500 000 Hz entspricht. Die Größe dieser Leistung, eine Niederfrequenz von etwa 20—50 000 Hz gleichmäßig wiederzugeben, kann man ermessen, wenn man bedenkt, daß 500 000 Hz der Welle 600 m entsprechen.

Die grundsätzlichen Fragen der Fernsehtechnik sind, wie die Ausstellung beweist, bereits gelöst, und es gilt jetzt nur noch, die Methoden so zu verfeinern, daß das Fernsehen ebenso wie der tönende Rundfunk zum Allgemeingut des deutschen Volkes wird.

Der Kampf um die operativen Tierversuche.

Zum Verbot der Vivisektion in Preußen.

Der Erlaß des preußischen Ministerpräsidenten Göring, durch den die Vivisektion in Preußen mit sofortiger Wirkung verboten und ein Gesetz angekündigt wird, nach dem die Vivisektion mit hohen Strafen belegt werden soll, macht einem Jahrzehnte langen Kampf ein Ende. Vor Preußen hatte bereits Bayern vor kurzem die Vivisektion abgeschafft. In Preußen lag ein Urantrag der nationalsozialistischen Fraktion vom 2. November 1932 vor, nach dem die Vivisektion allgemein verboten und unter Strafe gestellt werden sollte. Eine Ausnahme wurde lediglich für drei vom Staatsministerium besonders zu privilegierende wissenschaftliche Institute vorgesehen, deren Arbeitsweise unter dauernde öffentliche Kontrolle gestellt werden sollte. Dieser Antrag ist nun durch den Erlaß des Ministerpräsidenten erledigt worden. Nachdem nun von den beiden größten deutschen Ländern, Preußen und Bayern, die Vivisektion verboten worden ist, werden auch die ürigen Länder voraussichtlich in kürzester Zeit folgen.

Damit ist in Deutschland eine Kulturtat erfolgt, die ihren Eindruck auf die übrige Welt nicht verfehlen wird. Im übrigen darf man nicht vergessen, daß Anhänger und Gegner der Vivisektion jeweils für ihren Standpunkt genau so gute und wichtige Argumente ins Feld führen konnten wie der Andersdenkende. Im allgemeinen war durch die Landesgesetzgebung des alten Reiches die Frage zur Zufriedenheit der Tierschutzvereine geregelt worden. Aber auch aus den Kreisen der Wissenschaft selbst erhoben sich wiederholt Stimmen der Gegnerschaft. Der Kreis um Magnus Schwantje führte vor allem ethische Bedenken ins Feld. Professor Dr. Max Herzog von Sachsen bezeichnete den Kampf gegen die Vivisektion als den Kreuzzug wider das Böse im Menschen.

Demgegenüber wurde von ernsten Wissenschaftlern die dringende Notwendigkeit der Tierversuche verteidigt. Neben dem Direktor des Instituts für Pharmakologie und experimentelle Therapie an der Universität Breslau, Professor Dr. Rießer, trat vor allem der unlängst verstorbene große Berliner Pathologe Geheimrat Lubarsch für die Tierexperimente ein, da ohne sie eine Anzahl wichtiger Feststellungen zum Nutzen der Menschheit nicht möglich gewesen wäre. In einer bereits vor 30 Jahren erschienenen Denkschrift hat er auf die Notwendigkeit des physiologischen, pharmakologischen, chirurgischen, pathologischen und diagnostischen Tierversuchs hingewiesen. Bei der 150 Jahrfeier der tierärztlichen Hochschule in Berlin behandelte Geheimrat Professor Dr. Uhlenbuth die Bedeutung der einzelnen Tiere für die Erkennung und Behandlung schwerer Krankheiten des Menschen und wies hierbei auf die Gewinnung der Heilsera gegen Diphtherie, Wundstarrkrampf, Rotlauf und andere Krankheiten hin.

Es ist ganz selbstverständlich, daß weder durch das Verbot noch das zu erwartende Gesetz diese Gewinnung der Heilsera unterbunden werden soll. Man wird im übrigen die genaue Fassung des Gesetzes abwarten müssen, in welchem Umfang Tierversuche verboten sind und zu welchem Zwecke Ausnahmen gestattet werden. Erst dann wird sich ermessen lassen, welche praktischen Folgen für die gesamte Öffentlichkeit und für die Forschung das Vivisektionsverbot haben wird.

Es sei in diesem Zusammenhang darauf verwiesen, daß bereits bei der Ankündigung der kommenden Strafgesetzreform mitgeteilt wurde, daß Tierquälerei in Zukunft außerordentlich hart bestraft werden solle. Überhaupt zeigt die neue Richtung eine erfreuliche Fürsorge für das Wohl des Tieres. Die Quälereien bei der Dressur von Tanzbären sind abgestellt worden, ebenso die unerhörten Mißstände, die bei Transporten von Schlachtpferden auf der Bahn des öfteren gezeigt werden. In allen deutschen Ländern sind inzwischen auch Schächtverbote erlassen worden. Der Reichskanzler Adolf Hitler ist, was wohl noch nicht allgemein bekannt sein dürfte, einer der wärmsten Freunde jeglicher Kreatur. Er ist an allen Maßnahmen, die dem Tierschutz gelten, aufs höchste interessiert und steht in dieser Hinsicht in engster Verbindung mit Göring, der Ehrenpräsident aller deutschen Tierschutzvereine ist. Angesichts der gleichgearteten Bestrebungen in anderen europäischen Ländern, die ebenfalls auf Abschaffung der Vivisektion hinzielen, wird man annehmen dürfen, daß das deutsche Beispiel vorbildlich und bahnbrechend wirken wird.

R. K.

1000 Jahre Deutscher Michel.

„Das Reich — Tilly — das Reich!“

Der Deutsche Michel ist 1000 Jahre alt geworden! 933 gab Heinrich der Vogler seinem Volk das Banner des Erzengels Michael, des ewig streitbaren, immer siegreichen Führers der Seelen. Hans Michael Elias von Obentraut, der 1574 auf der Stromburg im Hunsrück das Licht der Welt erblickte, ist anders der Deutsche Michel geworden. Auf dem Schlachtfeld bei Seelse im Hannoverschen traf ihn die tödliche Kugel, und er starb mit den Worten an seinen Gegner Tilly: „Die innere Feindschaft richtet uns zugrunde; das Reich — Tilly — das Reich!“ Auf dem Schlachtfeld errichtete man ihm ein Denkmal, mit einer Kugel und dem Eisenkreuz an der Spitze. Waffen und Totenschild Obentrauts werden in der Marktkirche zu Hannover aufbewahrt.

Die Stadt Stromberg feierte den 1000jährigen Deutschen Michel, der in ihrem großen Sohne Gestalt annahm in einer glanzvollen vaterländischen Kundgebung. Ein Festzug bewegte sich durch die Straßen, die einem Wald von Fahnen glichen, während Zuschauer zu Tausenden die Straßen umsäumten. 1200 SA-Leute marschierten an der Spitze. Bürgermeister Trilsbach entbot Gästen und Ehrengästen einen herzlichen Willkommgruß. Die Festrede hielt Dr. Rauch. Er entwarf ein lebendiges Bild vom Deutschen Michel, der zuletzt den heroischen Kampf des deutschen Volkes wider die ganze Welt gekämpft habe. In dieser Feierstunde gilt unser Dank jenem Manne, der uns zu den alten Tugenden unserer Väter zurückführte, auf daß der Deutsche Michel vor sich selber und der Welt in Ehren besteht in aller Zukunft. Für die Regierung in Koblenz überbrachte Oberregierungsrat von Puttkammer Grüße und Glückwünsche, dann wurde die neue Obentraut-Plakette von Robert Sorbeczko der Stadt übergeben.

Mit dieser Kundgebung war eine Gedenkfeier für den preußischen Leutnant von Gauvain verbunden, der vor 140 Jahren acht Stunden lang auf dem Gollenfels bei Stromberg mit 35 Füsilieren gegen 800 Franzosen kämpfte und der, als er seine Kugeln verschossen hatte, den Heldentod einer schmählichen Gefangenschaft vorzog. Man errichtete ihm damals ein Denkmal, das aber von den Franzosen wieder zerstört ward. Vor 100 Jahren errichteten ihm die Bürger Strombergs ein neues Ehrenmal, das der Kronprinz Friedrich Wilhelm und spätere Preußenkönig weihte. Zum Festakt sprach Walter die Gedenkrede, und während sich die Fahnen senkten, legte der Bürgermeister einen Kranz nieder.

Verbrecher sollen ausgepeitscht werden.

In Washington tagt augenblicklich ein Sonderausschuß des Senats, der auf die Initiative des Präsidenten Roosevelt zusammengetreten ist und es sich zur Aufgabe gesetzt hat, Vorschläge zu einer wirksameren Bekämpfung des amerikanischen Verbrecherunwesens auszuarbeiten. Man will vor allen Dingen dem immer mehr um sich greifenden Menschenraub den Garaus machen.

Aus der langen Reihe von Empfehlungen, die zum Teil einzelne Mitglieder des Ausschusses, aber auch der Gesamtausschuß gemacht haben, springt besonders der Vorschlag des früheren Newyorker Polizeikommissars Edward P. Mulrooney hervor. Mulrooney empfiehlt aus Gründen der Abschreckung die

öffentliche Auspeitschung aller wegen Menschenraub abgeurteilter Verbrecher,

und zwar alle sechs Monate auf die Dauer von zwanzig Jahren. Mulrooney hat allerdings bei der Einbringung seines Vorschlags selbst bezweifelt, ob er jemals Aussicht auf Verwirklichung haben würde, denn er glaubt, daß die humanitären Gesellschaften sofort sehr scharfen Protest dagegen einlegen würden. Doch ist bei der im Augenblick herrschenden großen Empörung über die dauernden Kindesentführungen gar nicht abzusehen, welches Schicksal der Vorschlag auf Wiedereinführung der Prügelstrafe im Kongreß finden würde.

Aus der Mitte des Ausschusses heraus wurden weiterhin zur Bekämpfung des Verbrecherunwesens empfohlen: Errichtung einer Zentral-Landespolizei nach dem Muster von Scotland Yard, die bei allen Kriminalfällen in engster Verbindung mit den staatlichen und Ortspolizeien auftreten soll; schärfere Bestimmungen für Waffenverkauf und -besitz; Einführung des Fingerabdrucksystems in allen amerikanischen Städten; Verschärfung der Strafbestimmungen bei Menschenraub und beschleunigtes Verfahren gegen solche Verbrecher. Von einigen Senatoren wurde sogar die

Errichtung einer Sträflingskolonie

auf einer amerikanischen „Teufelsinsel“ nach dem Muster von Französisch-Guyana empfohlen. Dorthin sollen die rückfällig werdenden Verbrecher deportiert und lebenslänglich verbannt werden. Die öffentliche Auspeitschung soll auf den öffentlichen Plätzen an einem „whipping-post“ (Prügelpfahl) erfolgen, wie sie früher besonders in Maryland üblich waren.

Rundfunk-Programm.

Dienstag, den 22. August.

Deutschlandsender.

06.20: Konzert. 10.10: Schulfunk: Nordlandreise der „Monte Rosa“ in die norwegischen Fjorde. 10.50—11.05: Bernhard Dierich: Die deutsche Landschaft (Thüringen). 11.30: Zeitfunk. 11.45: Für die Frau. 12.00 ca.: Fürs Land. 12.10: Meister ihres Fachs (Schallplatten). 12.30: Konzert. 14.10: Von Mühlacker: Konzert. 15.00: Jugend in der Funkausstellung. 15.45: Die deutsche Dichterakademie: Rudolf Huch. Aus „Das unbekannte Land“. 16.00: Von Berlin: Orchesterkonzert. In einer Pause (17.00 ca.): Hörbericht aus der Funkausstellung. Die Reichsmarine in der Ausstellung. 18.05: Eberhard Wolfgang Möller: Ostmarkentheater — ein Vorposten deutscher Kultur! 18.30: Politische Zeitungsschau. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Mühlacker: **Schwäbisch-alemannischer Humor.** 20.00: Kernspruch. Anschl.: Aus der Funkausstellung (Messehalle): **Deutscher Abend.** Von der Maas bis an die Memel. Große deutsche Kostüm- und Trachtenschau. Lieder und Volkstänze aus allen deutschen Gauen. Großes Zither- und Mandolinenkonzert. 22.00: Nachrichten, Sport. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—00.30: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Konzert. 10.10—10.40: Schulfunk für höhere Schulen: Prof. Dr. Arnold Schmitz: Über den Vorgang des künsterischen Schaffens bei Beethoven. 11.45: Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft. 12.00: Kleine Schallplattenmusik. 12.30: Reichswehrkonzert. 13.30: Volkstümliche Opernmusik. 15.15: Das Buch des Tages. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Aus dem zeitgenössischen deutschen Liedergarten. 17.00: Von Berlin: Konzert. 18.05: Zeitdienst. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Mühlacker: **Schwäbisch-alemannischer Humor.** 20.00: **Offenes Singen.** 21.10: **„Mensch, aus Erde gemacht“,** Drama von Friedrich Griese. 23.00 bis 01.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Königsberg-Danzig.

06.20—08.00: Konzert. 10.10: Schulfunk. 11.05: **Jagdfunk.** 11.30: Militärkonzert. 12.30: Reichswehrkonzert. 13.30: Schallplatten. 16.00: Liederstunde. 16.30: Aus dem Kurgarten Zoppot: Konzert. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Mühlacker: **Schwäbisch-alemannischer Humor.** 20.05: Vom Deutschlandsender: **Deutscher Abend.** 21.10: Von Breslau: **Mensch, aus Erde gemacht.** 22.20: Wetter, Nachrichten, Sport.

Leipzig-Dresden.

06.20: Konzert. 10.00: Blasmusik. 12.00: Von **der Waterkant** zum Donaustrand (Schallplatten). 12.30: Reichswehrkonzert. 13.15: Max-von-Schillings-Stunde. 14.40: Lucas Cranach malt seinen Freund Luther. 16.00: Konzert. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Mühlacker: **Schwäbisch-alemannischer Humor.** 20.00: Ausländische Studenten in Weimar. 20.35: **„Rund um die Liebe“.** Großes Operetten-Funkpotpourri. 22.15: Nachr. (II). Anschl. bis 23.20: Orgelkonzert auf der Silbermann-Orgel der Hauptkirche zu Glauchau.

Warschau.

12.05: Konzert (Schallplatten). 14.55: Schallplatten. 15.50: Schallplatten. 16.00: Schallplatten. 16.30: Leichte Musik (Schallplatten). 17.15: Solistenkonzert. Sopran, Bariton. 18.35: Liederstunde. 19.05: Instrumentalmusik (Schallplatten). 20.00: **Orchesterkonzert und Gesang.** 22.00: Tanzmusik. 22.40: Tanzmusik.

Mittwoch, den 23. August.

Deutschlandsender.

06.20: Konzert. 09.00: Schulfunk: Das Schiffshebewerk von Niederfinow, ein Meisterwerk deutscher Technik. 09.30: Kindergymnastik. 09.45: Alfred Prugel: Großbeeren — ein Kampf um Preußens Hauptstadt. 10.10: Schulfunk: Geschichte der deutschen Flagge. 10.55—11.05: „Nun brat' mir aber einer einen Storch“. Eine sprachliche Plauderei von Emil Kleemann. 11.30: Beruf und Ehe. 12.00 ca.: Fürs Land. Anschl.: Konzert (Schallplatten). 13.45 ca.: Deutschlandflug 1933: Hörbericht von der Ankunft der Flieger in Berlin und den letzten Vorbereitungen zum Start. 14.10: Von Hamburg: Musik fürs Haus. 15.00: Kinderstunde. 15.45: Die deutsche Dichterakademie: Rudolf Huch. Aus „Wilhelm Brinkmeyers Abenteuer“. 16.00: Aus dem Funkgarten: Unterhaltungskonzert. 18.05: Was uns bewegt. Ansprache: Pfarrer Kessel-Spandau, Reichspropagandawart der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“. An der Orgel: **Hans Georg Görner.** 18.35: Funktechnik auf der Funkausstellung. 19.00: **Stunde der Nation.** Von München: **Sinfoniekonzert.** 20.00: Kernspruch. 20.05: Von Berlin: **Knospe kommt ins Funkhaus.** 22.00: Nachrichten, Sport. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—00.30: Von München: Nachtmusik.

Breslau-Gleiwitz

06.20: Konzert. 12.00: **Konzert.** 14.05: Schallplatten. 15.00: Konzert. 17.50: Industrie in Frankreich. 18.15: Kammermusik. 19.00: **Stunde der Nation. Sinfoniekonzert.** 20.20: Klavierkonzert. 21.10: **Sinfonie.**

Königsberg-Danzig.

06.20: Konzert. 11.30: Schallplatten. **11.45: Konzert.** 13.05: Schallplatten. 15.35: Kinderfunk. 16.30: Unterhaltungskonzert. 19.00: **Stunde der Nation.** Von München: **Sinfoniekonzert.** 20.30: **Romantische Kammermusik.** Bruinier-Quartett. 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl. bis 24.00: Nachtkonzert.

Leipzig-Dresden.

06.20: Konzert. 12.00: **Konzert.** 13.45 ca.: **Deutschlandflug 1933.** 16.00: Für die Jugend: Heimat- und Soldatenlieder. 17.00: **„König Drosselbart“, Märchenspiel für den Rundfunk in sechs** Bildern von Dörte Helm-Heise. 18.00: Das gute Buch. 19.00: **Stunde der Nation.** Von München: **Sinfoniekonzert.** 20.40: **Lied und Tanz im Rokoko.**

Warschau.

12.05 und 12.35: Konzert. 14.55: Schallplatten. 16.00: **Orchesterkonzert.** 17.15: Solistenkonzert. Sopran und Baß. 18.35: **Arien** und Lieder. 19.05: Leichte Musik (Schallplatten). 20.00: **Klavierkonzert.** 21.10: **Leichte Musik.** Vokalensemble und Vibrafon. 22.00: Tanzmusik. 22.40: Tanzmusik.

Ein Laie geht durch die Funkausstellung.

Ich überschreibe meinen Bericht mit einer Entschuldigung. Ich bin wirklich ein blutiger Laie, nicht im Ausstellungbesuchen, bei Gott nicht, aber in der Technik. Wer also von mir sehr viel technisch Neues erwartet, der breche gleich hier die Lektüre ab. Aber sehen Sie: Das ist das Großartige an dieser Funkschau in Berlin, daß sie auch dem Laien etwas bietet, viel, sehr viel bietet. Jahre hindurch habe ich schon Herbst für Herbst die Funkausstellung besucht, immer wieder bekam man etwas Neues zu sehen. Immer wieder stand man gefesselt vor den letzten Schritten der Wissenschaft und Technik. In diesem Jahre aber steht man verwundert und ergriffen vor einem ganz neuen Bild der Schau.

„Es ist ein Wille über allen deutschen Sendern“, so stehen klar und fest die Worte über dem Eingang. Ein einheitlicher Wille, wie er die deutsche Sendung beherrscht, hat auch diese Funkausstellung geformt. Da steht am Anfang die Plastik: Ein Geistes- und ein Handarbeiter schreiten an der Seite eines SA.-Mannes gerade aus zu gemeinsamem Ziele. Das Bildwerk ist nicht nur Willkommengruß dem Eintretenden, es ist ein Zeichen für die ganze Schau. Man geht von Halle zu Halle, man sieht hier und da, was früher und heute auf dem Gebiete des Rundfunks und des Funks überhaupt geleistet wurde und wird, sieht die Spitzenleistungen deutscher Technik und deutschen Wissens, sieht Forschermühen an der Vervollkommnung der Sendung arbeiten. Es schmiegt sich alles in den einen großen Rahmen, den der eine Wille gezimmert hat, Neugierde, Wissensdrang und Freude am Schönen und Nützlichen führen einen von Raum zu Raum, führen einen so glänzend, daß man am Ende meint, die Ausstellung sei klein und die Zeit des Schauens sei kurz gewesen. Aber die Uhr sagt, daß man doch vier Stunden gebraucht hat, und es sind fünf große Hallen mit all diesem Teufelswerk der Technik gefüllt.

Die große einheitliche Linie, auf der die Ausstellung marschiert, hindert natürlich nicht die Entfaltung eines munteren Wechsels im Einzelnen. Würde man mich fragen, was mir am besten gefallen hat, so würde ich bei der Beantwortung immer voraussetzen, daß ich eben Laie bin. Aber ich antworte trotzdem. Am besten gefiel mir, wie gesagt, der große Schmiß der ganzen Veranstaltung, die ihren lebendigsten Ausdruck ja schon in der recht eigentümlichen und außerordentlich geschickten Eröffnungsfeier fand, bei der Dr. Göbbels sprach. Dann gewiß die bilderreiche Ausstattung des Ganzen, die, da auch auf die Herstellung der eigentlichen Ausstellungsgegenstände viel Geschmack und künstlerisches Empfinden verwandt worden ist, den Eindruck der Schau eines fröhlicheren Gebietes erweckt, als die kalte Technik gemeinhin zu sein pflegt. Und gleich am Anfang ist dann, da ganz im Kleinen eine Rundfunkröhrenfabrik. Es rührt leicht ans Gewissen, wenn man angesichts dieser feinen und penibeln Arbeit sich bewußt wird, wie wenig man eigentlich im Alltagsleben, wenn man so eine Röhre zur Hand nimmt, sich Gedanken über ihre Herstellung macht. In diesem Raume werden vor aller Augen täglich Tausende Rundfunkröhren neuester Machart hergestellt und geprüft. Und weiter hat mich sehr interessiert die Nutzanwendung des Rundfunkes im Dienst unseres Heeres und unserer Marine. Historisches aus dem Kriege (Skagerrak unter anderem) und Allerneustes kann man sehen. Sehr sehenswert ist ganz sicher auch die Ausstellung der Deutschen Reichspost, die sich in manigfacher Weise des Sendebetriebes bedient. Dabei in abgeblendeter Halle kann man fernsehen. Man muß schon ehrlicherweise zugestehen, für den Volksgebrauch ist es noch nicht. Grundsätzlich ist die Frage ja wohl gelöst, bis zur Vollkommenheit, bis zum Hausgebrauch ist aber doch noch ein weiter Weg.

Um so mehr dient der Allgemeinheit der Volksempfänger des Propagandaministerium, der, so kann man es wohl sagen, die Haupthalle der Rundfunkempfänger beherrscht. Es ist ein kleines Meisterwerk und dürfte bald zum beliebtesten Hausgerät der deutschen Familie werden. Eines aber wollen wir in unserem kurzen Berichte, der keineswegs den Anspruch auf eine nur in etwa hinreichende Vollkommenheit erhebt, nicht vergessen: Die historische Schau, die uns die Geschichte des Funks lehrt. Man sieht hier die Historie der noch so jungen Wissenschaft und Technik des Funks; man sieht sie an den wertvollen und interessanten Originalstücken, mit denen die Pioniere des Funkwesens ihre ersten Versuche, ihre ersten Sendungen veranstalteten. Auch die Entwicklung des modernen Empfangsgerätes von seinem ersten schwerfälligen bis zu seinen heutigen schmissigen Formen wird in einer Koje gezeigt.

Man könnte aus der Menge des Gebotenen noch manches hier und da herausgreifen und es als besonders beachtenswert und interessant hinstellen, aber wir lassen es bei diesem Wenigen bewenden, da es allzuschwer ist, eine in jedem Falle zu verteidigende Grenze zu finden. Es teilen sich ja auch auf dem Gebiete des Rundfunkwesens die Geschmäcker, und so mag dem Einen dieses Stück besonders bemerkenswert erscheinen, was dem Andern einer innigeren Betrachtung nicht wert erscheint. Es wäre auch meines Erachtens nicht richtig, auf diesem engen Raume sich in die Betrachtung von allzu kleinen Einzelheiten zu ergehen; denn überall steht doch der große Eindruck, den die Ausstellung in ihrem einheitlichen Gusse macht. Sie ist eben der Spiegel des Satzes, der über dem Eingang steht: „Es ist ein Wille über allen deutschen Sendern!“

Wirtschaftliche Rundschau.

Getreide-Lombardkredite und Steuerabzug.

Eine Erklärung des Finanzministeriums.

Wie die „Gazeta Handlowa" aus Warschau erfährt, hat das Finanzministerium die Frage eines Abzuges rückständiger Steuern von den Getreidelombardkrediten endgültig geklärt. Das Finanzministerium gibt bekannt, daß eine Nichtanszahlung der erteilten Getreidelombardkredite nur in einem solchen Falle erfolgt, wenn die Rückstände der Grundsteuer der letzten vier Jahre (beginnend mit dem 1. Oktober 1931) mehr als 25 Prozent der Summe ergeben, die der Landwirt theoretisch erhalten könnte, wenn er den gesamten zum Verkauf bestimmten Getreidevorrat lombardieren würde. Das Ministerium fügt jedoch hinzu, daß selbst in solchen Fällen Ausnahmen gemacht werden können, und daß diese Anordnung keineswegs buchstäblich und rigoros angewendet werden darf. Selbst dann, wenn die den Kredit erteilende Stelle den Kredit nehmenden Landwirt als zahlungsfähig ansieht, kann von dem Grundsatz des Steuerabzuges Abstand genommen werden.

Die Höhe der Summe, die bei der Erteilung des Getreidelombardkredites in Abzug gebracht werden kann, wird von der Summe des erteilten Kredites berechnet. Falls ein Rückstand für nicht gezahlte Grundsteuer besteht, zieht das Kreditinstitut von der Kreditsumme bis zu 25 Prozent ab und stellt sie dem entsprechenden Finanzamt zur Verfügung. Eine prozentual geringere Summe wird dann in Abzug gebracht, wenn der Kreditnehmer den Nachweis führen kann, daß zur Deckung seines Steuerrückstandes eine geringere Summe notwendig ist.

Entlastung des Kraftfahrzeugverkehrs in Deutschland.

Nachahmenswerte Maßnahmen auch für Polen.

Einer der glücklichsten Gedanken der Reichsregierung auf steuerlichem Gebiet war die Beseitigung der Kraftfahrzeugpauschalsteuer für neu zugelassene Personenkraftwagen und die Möglichkeit, für alte Wagen die Steuern nach einem bestimmten Schlüssel abzulösen. Der deutsche Kraftfahrzeugverkehr konnte die ihm aufgebürdete Steuerlast — Pauschalwagensteuer und Treibstoffsteuer — einfach nicht mehr tragen, und der beständige Rückgang der Wagenzulassungen in den letzten Jahren ist der unmittelbare Ausdruck dieser Übersteuerung gewesen.

Deutschland hat bis zu der jetzt durchgeführten Änderung die höchste Kraftfahrzeugbesteuerung in der Welt gehabt. Das Statistische Reichsamt veröffenlicht einen interessanten Vergleich, der den Steueraufwand für einen mittelstarken Personenkraftwagen bei 20 000 Km. jährlicher Fahrleistung und 15 Liter Treibstoffverbrauch je 100 Km. nach dem Stande vom Jahre 1932 in einigen der wichtigsten Länder wiedergibt. Danach waren für Wagensteuer und Treibstoffabgaben zu zahlen:

Im Deutschen Reich	917 RM.
In Frankreich	740 „
Großbritannien	589 „
Newyork	134 „

Von der deutschen Gesamtbelastung entfallen zwei Drittel auf Treibstoffabgaben. Weggefallen ist jetzt lediglich das eine Drittel, das die Wagensteuer ausmacht. Die Belastung hält sich also jetzt ungefähr auf der Höhe von Großbritannien.

Bemerkenswert ist, daß trotz der hohen Besteuerung das Gesamtaufkommen auf den Kopf und Bevölkerung gerechnet infolge der verhältnismäßig geringen Verbreitung von Kraftfahrzeugen in keinem der genannten Länder so gering war wie im Deutschen Reich. In den Vereinigten Staaten, in denen die Besteuerung am niedrigsten ist, war das Gesamtaufkommen viermal so hoch wie in Deutschland, weil die Zahl der Kraftfahrzeuge im Verhältnis zur Einwohnerzahl in den Vereinigten Staaten zehnmal so groß ist wie im Deutschen Reich.

Die jetzt durchgeführte gründliche Steuerermäßigung hat sich in der deutschen Kraftfahrzeugproduktion und im Absatz des ersten Halbjahres 1933 überraschend geltend gemacht. Die Personenkraftwagenproduktion stieg gegenüber der gleichen Vorjahrszeit um 91 Prozent, die Lastkraftwagenproduktion um 42 Prozent. Da der Ausfuhranteil bei beiden Wagengruppen gegenüber dem Vorjahre zurückgegangen ist, entfällt die Steigerung ganz und gar auf die Belebung des Inlandsgeschäfts, die durch die steuerliche Entlastung herbeigeführt worden ist.

Wir bringen die vorstehenden Ausführungen als Vergleichsbild für die steuerliche Behandlung des Kraftfahrzeugverkehrs in Polen. Die letzte „Reform" der Beitragszahlungen zum Straßenbaufonds hat keine Entlastung gebracht. Der Kraftwagenverkehr hat in den letzten Jahren in Polen einen derart katastrophalen Rückgang zu verzeichnen, daß er nicht einzig und allein auf das Konto Krise, sondern zum großen Teil auf die steuerliche Belastung zurückzuführen ist. Das neue Beispiel in Deutschland könnte in dieser Beziehung richtunggebend sein.

Die 21. Deutsche Ostmesse in Königsberg eröffnet.

Königsberg, 21. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die Deutsche Ostmesse wurde am Sonntag mit einer Rede des Reichswirtschaftsministers Schmitt feierlich eröffnet.

Keine Gefährdung des Chadbourne-Planes.

Die deutsche Presse berichtet:

In Kreisen der belgischen Zuckerindustrie ist man überzeugt, daß das internationale Zuckerkartell, welches auf dem sogenannten Chadbourneplan aufgebaut ist, von den Vorgängen in Kuba nicht berührt worden ist. Demgemäß würden also die im Chadbourneplan vorgesehenen Einschränkungen der neun bekannten Produktionsländer in bezug auf die Anbaufläche, die Produktion und die Ausfuhr von Zucker unverändert fortbestehen. Desgleichen wird die kubanische Umwälzung keinen Einfluß ausüben auf die Entschließung der Konferenz von London, wo besonders Kuba für die Produktionseinschränkung derjenigen Länder eintrat, die ihre Erzeugung unter dem Schutz der Restriktion des Zuckerkartells erhöhen konten. Diese Konferenz von London soll wieder zusammentreten, wenn man sich in Washington über die Aufteilung der Zuckereinfuhr der verschiedenen Länder nach den Vereinigten Staaten geeinigt haben wird. (Vielleicht Anfang September.) Kuba ist mit der ihm zugedachten Quote von 1 700 000 Tonnen Zuckereinfuhr nach den Vereinigten Staaten (von mehr als 4½ Millionen Tonnen, die nebst Einfuhr einheimischer Produktion Amerikas von 1.825 Millionen, den inneramerikanischen Bedarf decken soll), nicht zufrieden, und erhofft die Zuteilung eines höheren Einfuhrkontingents. Diese Washingtoner Besprechungen hängen aber mit der von Roosevelt geplanten Aufstellung eines Zucker-Codes zusammen, und gestalten sich deshalb sowie wegen der kubanischen Kontingentsansprüche auf Kosten von Portoriko, der Philippinen, von Hawai und der inneramerikanischen Zuckerproduktion ziemlich schwierig. In den Kreisen der belgischen Zuckerindustrie scheint man jedoch zu glauben, daß sogar ein Scheitern derselben, was nicht wahrscheinlich ist, das Fortbestehen des Chadbourneplans nicht gefährden.

Vordringen der polnischen Staatsforstenverwaltung auf das Gebiet des privaten Holzhandels? Die polnische Holzexportagentur (abgekürzt PAGED), deren Gesellschaftsanteile sich zu 90 Prozent im Besitz der Generaldirektion der polnischen Staatsforsten befinden, und die seinerzeit zu dem Zweck gegründet wurde, den Export der Eigenproduktion der polnischen Staatsforsten zu erleichtern, hat kürzlich in dem amtlichen Organ der Staatsforstverwaltung inseriert, daß sie Sleeper aus freier Hand zum Export ankaufe. Zurselben Zeit als das Inserat erschien, wurde bekannt, daß die PAGED ihr Gesellschaftskapital von 100 000 auf 500 000 Zloty zu erhöhen beabsichtige. Diese beiden Tatsachen haben in den privaten Holzhandelskreisen Polens große Beunruhigung ausgelöst. Man erblickt darin einen neuen Vorstoß der polnischen Staatsforstverwaltung auf das Gebiet des freien Holzhandels und glaubt aus der Meldung über die Kapitalerhöhung der PAGED schließen zu können, daß dieses staatliche Unternehmen sich in Zukunft dauernd mit dem Handelsgeschäft, auch soweit es sich nicht um die Eigenproduktion der polnischen Staatsforsten handelt, befassen wird. Hiergegen nimmt die polnische Holzfachpresse entschieden Stellung. Auch soll der Generalrat der polnischen Holzverbände am 9. d. Mts. der Polnischen Regierung eine Denkschrift in dieser Angelegenheit überreicht haben.

Die Belebung der deutschen Binnenmarkt-Konjunktur.

Zunahme der Beschäftigung in der Industrie trotz Rückgang des Außenhandels.

Aus Berlin wird uns geschrieben.

Die Kölner Rede des Reichswirtschaftsministers Dr. Schmitt hat mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß die Reichsregierung der zunehmenden Schrumpfung des deutschen Außenhandels keineswegs gleichgültig gegenübersteht. Wenn beispielsweise die deutsche Ausfuhr im ersten Halbjahr 1933 um rund 20 Prozent hinter der der gleichen Vorjahrszeit zurückblieb und wenn der Ausfuhrüberschuß in den ersten sechs Monaten 1933 nur noch 291 Millionen Reichsmark gegenüber 602 Millionen in der Zeit von Januar bis Juni 1932 betrug, so sind das selbstverständlich wirtschaftliche Tatsachen, die die ernsteste Aufmerksamkeit erfordern.

Man zeigt im Auslande neuerdings gelegentlich Verwunderung darüber, daß trotz dieser beträchtlichen Einschränkung des deutschen Ausfuhrgeschäfts Neueinstellungen von Arbeitslosen in so großem Umfange, wie die halbmonatlich veröffentlichten Statistiken ihn ausweisen, erfolgen konnten. Die Erklärung für diesen scheinbaren Widerspruch liefern einige Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamts aus jüngster Zeit, die zur Beurteilung des Konjunkturverlaufs in Deutschland entscheidendes Material beibringen.

Zunächst wird nachgewiesen, daß in der Industrie die Zahl der beschäftigten Arbeiter gegenüber dem saisonmäßigen Tiefpunkt im Januar dieses Jahres bis Ende Juni 1933 um 15 Prozent gestiegen ist. Die Gesamtzahl der tatsächlich geleisteten Arbeiterstunden hat sich sogar um 25 Prozent erhöht. Die Wirtschaftsbelebung ist also noch stärker als aus der Zunahme der Beschäftigungszahl hervorgeht. Die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit eines Arbeiters, die im Januar 6,7 Stunden betrug, ist im Juni auf 7,2 Stunden gestiegen. Die Frühjahrsmonate bringen zwar in jedem Jahre stärkere Beschäftigung in der Industrie. Die Zunahme ist diesmal aber größer als in den vergangenen Jahren, ein Beweis dafür, daß hier nicht nur eine saisonmäßige Belebung, sondern eine konjunkturelle Besserung der Wirtschaftslage festzustellen ist.

Das wird auch bestätigt, wenn man sich genauer ansieht, in welchen Industriezweigen die stärkere Beschäftigung sich besonders deutlich ausprägt. Die sogenannten Investitionsgüterindustrien zeigen überhaupt keine saisonmäßigen Schwankungen. Bei ihnen hat die Beschäftigung im ersten Halbjahr 1932 völlig stagniert, obwohl damals Großeisenindustrie und Maschinenbau beträchtliche Russenaufträge zu erledigen hatten, die in diesem Jahre nur noch in ganz beschränktem Umfange vorhanden waren. Trotzdem hat die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden in dieser Industriegruppe während des ersten Halbjahrs 1933 um rund 6 Prozent der Kapazität zugenommen. Namentlich Großeisenindustrie, Eisengießereien, Nichteisen-Metallhütten und Walzwerke haben zahlreiche Arbeiter eingestellt. Diese Industrien sind typische Träger der industriellen Anlagetätigkeit. Von dem Rückgang, den ihre Beschäftigung seit der Bankenkrisis vom Sommer 1931 erlitten hat, ist im vergangenen Halbjahr die Hälfte wieder aufgeholt worden. Man darf wohl ohne weiteres schließen, daß gerade die hier zutage tretende Wirtschaftsbelebung zu einem großen Teil die Folge der Regierungsmaßnahmen zur Arbeitsbeschaffung ist.

Das gilt auch von der Besserung der Beschäftigungslage, die in den Produktionsgüterindustrien festzustellen ist. Die Neueinstellungen in ihnen sind fast doppelt so stark wie in den Verbrauchsgüterindustrien. Den stärksten Anteil daran hat die Bauwirtschaft. Die Zahl der in ihr beschäftigten Arbeiter hat sich vom Januar bis Juni 1933 um 16 Prozent der Höchstbeschäftigung erhöht gegenüber nur 7 Prozent im Vorjahre. Ein Zeichen dafür, daß auch diese an sich sehr stark jahreszeitlich beeinflußte Industrie diesmal starke konjunkturelle Auftriebe erhalten hat.

Innerhalb der Verbrauchsgüterindustrien haben den größten Aufschwung diejenigen Zweige zu verzeichnen, die Hausrat und Gegenstände für den Wohnbedarf herstellen. In dieser Gruppe ist der Beschäftigungsstand vom Jahre 1931 schon beinahe wieder erreicht worden. Hier liegen ja ebenfalls besondere Anregungen durch das große Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung vor. Wo sie fehlen, ist die Belebung sichtlich schwächer.

Ein guter Maßstab für die Belebung der Konjunktur sind immer auch die Zahlen der Steinkohlenförderung und des Verbrauchs an elektrischer Energie. Für die Steinkohlenförderung liegen die Nachweisungen erst bis Mai 1933 vor. Sie war in Deutschland in diesem Monat um mehr als ein Zehntel höher als im April, und auch als im Mai des Vorjahres. Das ist eine verhältnismäßige Steigerung die unter allen Steinkohlen produzierenden Ländern der Erde nur von Großbritannien übertroffen wird. Die arbeitstägliche Stromerzeugung hat sich im Juni gegenüber dem Vormonat zwar etwas vermindert. Das ist aber jahreszeitlich bedingt, und die Verminderung war in diesem Jahre erheblich geringer als im Vorjahre. Im ersten Halbjahr 1933 wurden von den von der Statistik erfaßten 122 Werken nahezu eine halbe Milliarde Kilowattstunden oder 7 Prozent mehr erzeugt, als im gleichen Zeitraum des Jahres 1932. Namentlich die Stromabgabe für gewerbliche Verbraucher ist gestiegen.

Schließlich ist für die Besserung der wirtschaftlichen Lage kennzeichnend, daß die Zahl der Konkurse, der Vergleichsverfahren und der Wechselproteste in beständigem Rückgang begriffen ist. Die Zahl der Konkurse hat im ersten Halbjahr 1933 um 43,4 Prozent, die der Vergleichsverfahren um 76,6 Prozent gegenüber dem ersten Halbjahr 1932 abgenommen. Bei den Wechselprotesten zeigt sich sowohl der Zahl wie dem Gesamtbetrag nach eine erhebliche Verminderung gegenüber den ersten Monaten 1932. Der Rückgang beträgt 42,2 Prozent der Zahl und 57,2 Prozent des gesamten Wechselbetrages. Die Protestquote betrug im ersten Halbjahr 1932 noch rund 6 v. T. Sie ist im ersten Halbjahr 1933 auf 3. v. T. zurückgegangen.

Man soll gewiß alle diese Zahlen nicht überschätzen. Denn beispielweise in der Industrie betrug im Monat Juni 1933 die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter immer noch erst 46,4 Prozent der Arbeiterplatzkapazität. Das heißt mehr als doppelt soviel Arbeiter müßten beschäftigt werden, wenn die vorhandenen Anlagen voll ausgenutzt werden sollen. Hinsichtlich der Angestellten ist das Verhältnis etwas günstiger. Aber auch bei ihnen werden doch erst 60,1 Prozent der Angestelltenplatzkapazität ausgenutzt. Trotzdem drückt sich in den wiedergegebenen statistischen Zahlen deutlich eine langsame, aber offenbar organisch aus der Konjunkturgestaltung sich entwickelnde Besserung der Beschäftigungslage aus, die zum allergrößten Teil durch die Belebung der wirtschaftlichen Verhältnisse auf dem Binnenmarkt hervorgerufen worden ist. Und das gibt immerhin Grund zu einer hoffnungsvollen Beurteilung der weiteren Entwicklung.

Die Arbeit der deutsch-polnischen Handelskammer.

Der „Vossischen Zeitung" wird aus Breslau gemeldet: Die 4. o. G.-V. der Deutsch-Polnischen Handelskammer E. V. Breslau-Berlin wählte anstelle des zurückgetretenen Industrie- und Handelskammer-Präsidenten Dr. Grund den derzeitigen Präsidenten der Breslauer Industrie- und Handelskammer, Fabrikbesitzer, Kemna, zu ihrem Präsidenten, der Bankdirektor Dr. Theusner (DD-Bank Breslau) zu seinem Stellvertreter ernannte. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß im Jahre 1932 der schärfste Rückgang im Güteraustausch zwischen Deutschland und Polen in den neun Jahren des Zollkrieges zu verzeichnen war. Hatten schon die Jahre vorher ein allmähliches Absinken der Handelsziffern gebracht, so sank die Einfuhr aus Deutschland in 1932 auf 173,1 Millionen Zloty gegenüber 359,2 Millionen Zloty in 1931 und 605 Millionen Zloty in 1930, die Ausfuhr nach Deutschland auf 175,9 gegen 315,2 in 1931 und 626 Millionen Zloty in 1930. Das deutsch-polnische Handelsübereinkommen vom März 1930 konnte lediglich die Absperrmaßnahmen mildern, vermochte aber nicht das scharfe Absinken des Güterverkehrs zu verhindern.

In diesem Jahre des Tiefstandes hat naturgemäß auch das Arbeitsgebiet der Kammer eine außerordentliche Einengung erfahren. Die Deutsch-Polnische Handelskammer richtete ihr Hauptaugenmerk darauf, die exportierenden Firmen über die Verhältnisse in Polen zu beraten, sie vor Verlusten zu bewahren und die Importfirmen auf die noch bestehenden Geschäftsmöglichkeiten mit Polen zu verweisen. Ihre Interventionen waren in den meisten Fällen von Erfolg begleitet. Lebhaften Anklang fand sowohl in Deutschland als auch in Polen und im übrigen Ausland ein „Handbuch des polnischen Rechts für den Handelsverkehr mit Polen" und eine Broschüre über „Die Rechtslage der Ausländer im Handelsverkehr mit Polen". Beide Schriften wurden von der Kammer im vorigen Jahre herausgegeben, um der Unkenntnis über die Rechtsverhältnisse in Polen zu begegnen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 21. August auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Zloty am 19. August. Danzig: Ueberweisung —,—, Berlin: Ueberweisung —,—, Zürich: Ueberweisung 57,90, London: Ueberweisung 29,56.

Warschauer Börse vom 18. August. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,80, 125,11 — 124,49, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 361,05, 361 95 — 360,15, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 132,50, 133,10 — 131,90, London *, 29,72 — 29,42, Newyork 6,55, 6,59 — 6,61, Oslo —, Paris 35,03, 35,12 — 34 94, Prag — Tallin —, Riga —, Sofia —, Stockholm 152,80, 153,55 — 152,05, Schweiz 172,75, 173,13 — 172,32, Wien — Italien —.

*) London Umsätze 29,56—29,57.

Freihandelskurs der Reichsmark 213,20.

Berlin, 18. August. Amtl. Devisenkurse. Newyork 3,178—3,183, London 13,87—13,91, Holland 169,58—169,92, Norwegen —,— bis —,—, Schweden 71,53—71,67, Belgien 58,57—58,69, Italien 22,10 bis 22,14, Frankreich 16,435—16,475, Schweiz 80,98—81,14, Prag 12,415 bis 12,435, Wien 47,45—47,55, Danzig 81,62—81,78, Warschau 47,00—47,20.

Züricher Börse vom 19. August. (Amtlich.) Warschau 57,90, Paris 20,29, London 17,13, Newyork 3,82, Brüssel 72,30, Italien 27,24, Spanien 43,30, Amsterdam 209,15, Berlin 123,40, Wien offiziell 72,94, Noten 58,10, Stockholm 88,25, Oslo 86,00, Kopenhagen 76,50, Sofia —,—, Prag 15,33, Belgrad 7,00, Athen 2,95, Konstanttinopel 2,48, Bukarest 3,08, Helsingfors 7,59, Buenos Aires —, Japan 1,02.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 6,50 Zl., do. kl. Scheine —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 29,35 Zl., 100 Schweizer Franken 172,07 Zl., 100 franz. Franken 34,89 Zl. 100 deutsche Mark 209,00 Zl., 100 Danziger Gulden 173,07 Zl., tschech. Krone —,— Zl., österr. Schilling —,— Zl., holländischer Gulden 359,65 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 19. August. Es notierten: 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 49 G., 4½proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 Dollar = 6,56) 43,75—44 B., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 35,25 G., 4½proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 5,60 G., 3proz. Bauanleihe (Serie 1) 39 G. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 18. August. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	10 to	14.00

Richtpreise:

Roggen	13.75—14.00	Raps	31.00—33.00
Weizen	17.50—18.00	Winterrübsen	33.00—35.00
Braugerste	—.—	Peluschken	—.—
Mahlgerste	13.75—14.00	Folgererbsen	23.50—25.50
Hafer	11.75—12.00	Viktoriaerbsen	20.00—22.00
Roggenmehl 65%	22.00—22.50	blaue Lupinen	—.—
Weizenmehl 65%	31.00—33.00	Rapskuchen	—.—
Roggenkleie	7.50—8.00	blauer Mohn	60.00—62.00
Weizenkleie	9.50—10.00	Senf	41.00—44.00
Weizenkleie, grob	10.00—10.50	Speisekartoffeln	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 820 to, Weizen 225 to, Mahlgerste 202,5 to, Roggenmehl 34,7 to, Weizenmehl 176,9 to, Hafer 15 to, Roggenkleie 100 to, Weizenkleie 15 to, Raps 17,5 to, blauer Mohn 10 to, Folgererbsen 15 to, Gerstenmehl 15 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 19. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	75 to	14.30
Hafer	30 to	10.50

Richtpreise:

Weizen, neu, z. Mahl.	—.—	Winterraps	32.00—33.00
Roggen	14.00—14.50	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Gerste 681—691 kg	14.00—14.50	Senf	41.00—45.00
Gerste 643—662 kg	13.00—14.00	Blauer Mohn	60.00—65.00
Roggen, neu, zum Mahlen	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Wintergerste	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Hafer, alt	10.50—11.00	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	21.75—22.00	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenmehl (65%)	32.00—34.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie	8.50—9.50	Heu, gepreßt	—.—
Weizenkleie (grob)	9.50—10.50	Netzeheu, lose	—.—
Roggenkleie	8.00—8.75	Netzeheu, gepreßt	—.—
Sommerwicke	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Folgererbsen	21.00—25.00		
Viktoriaerbsen	18.00—22.00		
Blaue Lupinen	—.—		
Gelbe Lupinen	—.—		
Winterrübsen	42.00—43.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1175 to, Roggenkleie 25 to, Weizenkleie 15 to, Gerstenkleie 30 to, Speisekartoffeln 30 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Gerste schwach.

Danziger Getreidebörse vom 19. August. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd., 11,50, Roggen 8,85—9,05, Braugerste 9,45—9,85, Futtergerste 8,10—9,00, Viktoriaerbsen 11,60—14,50, grüne Erbsen 12,50—15,75, Roggenkleie 6,00, Weizenkleie 6,25, Weizenschale 6,50, Raps 22,00—22,60 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Tendenz ist flau.

Neuweizen ist mit Zl. 21,00 oder G. 12,15 angeboten. Roggen kostet G. 9,50.

Berliner Produktenbericht vom 18. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 173,00—175,00, Roggen märk., alt, 72—73 Kg. —,—, Roggen, neu 140,00—142,00, Braugerste 165,00—175,00, Futter- und Industriegerste —,—, Hafer, märk. —,—, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 22,50—26,25, Roggenmehl 19,25—21,25, Weizenkleie 8,90—9,10, Roggenkleie 8,50—8,80, Raps —,—, Viktoriaerbsen 27,00—32,00, Kl. Speiseerbsen 22,00—23,00, Futtererbsen 13,50 bis 15,00, Peluschken 14,25—16,00, Ackerbohnen —,—, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella, alte —,—, Leinkuchen 14,60, Trockenschnitzel 8,60, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg 13,30—13,40, loco Stettin 14,20, Kartoffelflocken 13,10.

Gesamttendenz: ruhig.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 19. August. (Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I per August 5,25, Manitoba II per August 5,12½; Rosafé per August 4,47½; Barusso per August 4,45; Gerste: Donaugerste per August 3,00; Plategerste per August-September 3,15, per August 3,25; Roggen: Plata per August-September 3,35; Mais: La Plata per August 3,02½, per September 3,10, per Oktober 3,12½, Donau-Galfox per August 2,95, per September 2,85; Hafer: Plata Unclipped faq per August-September 3,17½, Plata Clipped per August-September 3,35; Weizenkleie: Pollards —, Bran —.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 19. August. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen —,—; junge Mastochsen —,—; ältere, fette Ochsen —,—; Mastkühe —,—; abgemolkene Kühe jeden Alters —,—; junge, fleischige Bullen —,—; fleischige Kälber 60—65 gut genährte Kälber 70—75; kongreßpolnische Kälber —,—; junge Schafböcke und Mutterschafe —,—; Speckschweine von über 150 kg 125—130; von 130—150 kg 115—125, fleischige Schweine von 110 kg 105—110.